MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

244 (18.5.1915) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-323120

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"

Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Schriftleitung 377
Versandleitung u. Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 244. — Mannheim, Dienstag, 18. Mai 1915. — (Mittagblatt.)

Italiens Schicksalsstunde.

Krieg oder Frieden?

Das Kabinett Salandra-Sonnino ist vom König gehalten worden, weil die Versuche ein anderes Ministerium zu bilden keinen Erfolg hatten. Warum Männer, wie Marcora, abgelehnt haben, entzieht sich vorerst noch der Kenntnis. Es steht nur die Tatsache fest, daß auch die Neutralisten sich geweigert haben in diesem Augenblick die Regierung des Landes zu übernehmen. Ob sie sich nicht stark genug fühlten, dem Sturm zu gebieten, ob sie andere, vorläufig noch undurchsichtige Gründe hatten — genug die Verantwortung blieb vorläufig auf Salandra und Sonninos Schultern. Und es ist kein Zweifel, daß mit diesem Verbleiben eine sehr ernste Lage geschaffen worden ist, wenn auch die kommende Entwicklung sich noch garnicht überschauen läßt. Vor allem fehlt uns die wichtigste Grundlage für Stellung einer Prognose: hat das Kabinett Salandra-Sonnino ohne Rücksicht auf das Parlament und ohne Rücksicht auf den König Italien an den Dreiverband verkauft. Die Entscheidung muß ja bald fallen. Allerdings ist noch nicht mit voller Sicherheit festzustellen, ob die Entscheidung in der Kriegsfrage schon vor der Kammersitzung am Donnerstag fallen soll. Es bleibt immerhin möglich, daß die Kammer am Donnerstag noch keine vollendete Tatsache vorfindet und daß sie auch ihrerseits am Donnerstag eine solche Tatsache noch nicht schaffe, sondern sich vertagen könnte. Das zurückkehrende Ministerium Salandra-Sonnino würde in diesem Falle weiterhin freie Hand für die Behandlung der Kriegsfrage behalten. Die Entscheidung könnte also noch etwas hinausgeschoben werden, daß aber Italien in den Krieg eintreten wird, bezweifeln unsere amtlichen Kreise offenbar nicht mehr, so weit heute früh Nachrichten vorliegen, die auf das Auswärtige Amt zurückzuführen sind. Es wird angenommen, daß Sonnino Abmachungen mit dem Dreiverband getroffen hat, und es wird daher als ziemlich sicher betrachtet, daß Italien es mit seiner Ehre vereinbar hält, seinem alten Bundesgenossen in den Rücken zu fallen und daß es im Begriff steht einen Treubruch unerhörtester Art zu begehen. Mehr läßt sich im Augenblick nicht sagen. Es scheint sich nur noch darum zu handeln, ob die furchtbare Entscheidung vor, während oder nach der Kammertagung fallen wird. Allerdings wissen wir noch nicht, wieweit die neutralistischen Kräfte sich noch in letzter Stunde regen werden; sie haben an sich ja unzweifelhaft eine starke Mehrheit, die sich aus den Anhängern Giolittis, den Sozialisten und den Katholiken zusammensetzt. Dazu kommt, daß im Süden Italiens die Volksstimmung dem Kriege durchaus abgeneigt ist. Wir müssen abwarten, ob diese Kräfte des Widerstandes willens sind sich voll zu betätigen. Der Beschluß des Sozialistenkongresses von Bologna, den wir weiter unten mitteilen, kann vielleicht bedeutungsvoll werden. Auch weiß man noch nicht, ob die Anhänger Giolittis, jene Mehrheit von 300 Kammermitgliedern und 100 Senatoren, sich einfach fügen und stillhalten werden.

Alles in allem, die Lage ist vollkommen ungeklärt. Es können schwerwiegende Entscheidungen in jedem Augenblick fallen, es kann sein, daß die Entscheidung noch hinausgeschoben wird, daß noch ganz unberechenbare Zwischenfälle eine Wendung bringen: nach den heutigen Nachrichten hat die italienische Regierung keine Nachrichten über die Kündigung des Dreibundvertrages nach Berlin gelangen lassen; über die etwa dem Dreiverband gegenüber von Salandra-Sonnino eingegangenen Verpflichtungen fehlt jede sichere Kunde, zudem ist es doch auch noch nicht so ganz sicher, ob die Kammer in dem ganz parlamentarisch regierten Italien sich einfach bei so entscheidenden Fragen ausschalten lassen und einfach vollzogene Tatsachen und Entscheidungen registrieren wird. Allerdings wird auch wieder betont, daß es den Interventionisten gelungen sein könnte die neutralistische Mehrheit zu erschüttern und einzuschüchtern. So wird es geraten sein, der Entscheidung Italiens entgegenzuharren ohne Optimismus, aber auch ohne Pessimismus. Zu letzterem — es ist das immer wieder zu betonen — liegt für Deutschland und seine Verbündeten auch bei einer Entscheidung Italiens für den Krieg kein Grund vor. Man hatte in den letzten Wochen, wie heute nochmals versichert wird, Zeit und Veranlassung genug, um mit dieser Tatsache zu rechnen und sich gegen sie zu schützen. Das deutsche Volk kann mit ruhiger Zuversicht allen Möglichkeiten entgegensehen.

*

Die angebliche Kündigung des Dreibundvertrages.

Gegenüber verschiedenen Auslandsmeldungen über eine Kündigung des Dreibundvertrages durch Italien erfährt die „Köln. Ztg.", daß die italienische Regierung eine derartige Mitteilung nach Berlin nicht hat gelangen lassen.

Ein Handschreiben des Zaren an den König von Italien.

⊡ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Chiasso wird gemeldet: Aus Bukarest wird dem „Corriere" unterm 12. Mai gemeldet: Gestern abend ist ein Hofmarschall des Zaren mit einem Handschreiben für den König von Italien auf der Reise von Petersburg nach Rom in Jassy eingetroffen.

Eine neutrale Stimme über die augenblickliche Lage in Italien.

⊡ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Der Berichterstatter der „Zürcher Post" meldet aus Mailand: Die allgemeine Meinung ist, daß in wenigen Tagen der Krieg losbrechen wird. Daß Italien in der Tat mit großen Schritten dem Kriege entgegengeht, darüber ist kein Zweifel möglich, doch darf immer noch die Frage gestellt werden: Ist wirklich jede, auch die kleinste Hoffnung auf den Frieden verloren? Zwei Tatsachen sind dabei im Auge zu behalten: Erstens die Kündigung des Dreibundvertrages bedeutet noch nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, zweitens das Abkommen mit dem Dreiverband ist offenbar an mehrere Bedingungen geknüpft. Wenn also heute Oesterreich-Ungarn nicht mit Worten, sondern mit Taten entgegenkommt, so wäre es möglich, den bewaffneten Konflikt zu vermeiden. (??)

Ein Aufruf an das italienische Volk.

Mailand, 17. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Den Zustand der italienischen Presse kennzeichnet folgender Aufruf an das italienische Volk, den „Popolo D'Italia" am Sonntag in Hunderttausenden von Exemplaren verteilen ließ:

„1. Der Dreibundvertrag wurde am 4. Mai gekündigt.

2. Am 15. April wurde ein Kriegsabkommen mit dem Dreiverbande abgeschlossen, wonach Italien sich verpflichtet, Oesterreich-Ungarn bis zum 24. Mai anzugreifen.

3. Dieses Abkommen garantiert Italien die Befreiung aller unerlösten Gebiete, die Herrschaft in der Adria und große Kompensationen in Asien und Afrika.

4. Es wurde bereits zur Ausführung dieses Planes geschritten, da Offiziere des italienischen Generalstabes sich für eine einheitliche militärische Aktion in Paris und London betätigt haben.

Folglich war Giolitti, der dies alles wußte, von Bülow bezahlt. Er versuchte, das Vaterland zu verraten und Oesterreich auszuliefern. Angesichts der Majestät des italienischen Volkes beschuldigen wir Giolitti des Hochverrats und überweisen ihn der Verachtung und der öffentlichen Rache. Evviva la Guerra!"

Weitere Straßenkundgebungen für den Krieg.

⊡ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Lugano wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Ohne jede Unterbrechung folgen sich in ganz Italien in sämtlichen großen, mittleren und kleineren Städten fanatische Kriegskundgebungen, an denen alle Schichten der städtischen Bevölkerung teilnehmen und jeder Versuch des Widerstandes gegen den Massenwahnsinn ist erloschen, überall nehmen Beamte in corpore teil. In Rom zog am Sonntag ein Zug von über 100 000 Menschen vor das Quirinal. Im Zug marschierten zahlreiche alte und junge Garibaldianer in Rothemden. Außerdem flatterten alle Fahnen der Entente. Man sah auch große blutige Karikaturen des Kaisers Franz Josef, des Deutschen Kaisers und Giolitti. Vor der Konsulta hielt der irredentistische Abgeordnete Barzilli eine Brandrede. Ebenso tat dies ein Priester, welcher die Ausrottung der Feinde innerhalb und außerhalb Italiens predigte. Viele Geistliche, welche dem Zug begegneten, schwenkten die Hüte und Taschentücher. Vor dem Quirinal fand trotz der Abwesenheit des Königspaares eine lange Kundgebung statt, hoch Italien, hoch der Krieg! Sämtliche Freimaurerlogen Italiens hielten Sitzungen ab und beschlossen, eine Proklamation für sofortiges Losschlagen Italiens mit der Entente.

Die Sozialisten gegen eine Beteiligung am Kriege.

⊡ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Lugano wird unterm 17. Mai gemeldet: Der gestern in Bologna zusammengetretene Sozialistenkongreß protestierte in einer Resolution in schärfster Form gegen jede Beteiligung Italiens am Kriege. Er brandmarkt die Haltung der Regierung als antikonstitutionell und fordert das Proletariat auf, mit allen Kräften sich dem Kriege entgegenzustemmen. Der Kongreß ordnet an, daß am Vorabend der Kammersitzung Protestversammlungen in ganz Italien abgehalten werden sollen. Das Proletariat in Turin erklärt den Generalstreik zum Protest gegen den Krieg. Aus vielen Städten wird fortdauernde Agitation unter den Reservisten gemeldet. Bezeichnend war, daß in Como 150 Reservisten trotz Einschreitens der Offiziere unter den Rufen „Nieder der Krieg!" ein Kriegsmeeting sprengten.

Ein Ministerrat.

Der Krieg unvermeidlich?

⊡ Berlin, 18. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Chiasso wird unterm 17. gemeldet: Im Palazzo Braschi versammelte sich gestern um 10 Uhr ein Ministerrat, bei welchem alle Kabinettmitglieder versammelt waren.

In der Kriegspresse zweifelt man angesichts des neuen Ministerium Salandras nicht mehr, daß der Krieg unvermeidlich sei. Einzelne Blätter kündigen an, daß am Bahnhof in Rom zwei Sonderzüge bereit stünden, um die Botschafter der Zentralmächte, Bülow und Macchio, über die Alpen zu bringen. Allgemein werde erwartet, daß die Kriegserklärung noch vor dem Zusammentritt der Kammer am 20. erfolgen würde.

Die Anerbietungen Österreich-Ungarns an Italien.

Wunsch nach ständiger Freundschaft zwischen der Donaumonarchie und Italien.

Budapest, 17. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Im Abgeordnetenhause richtete heute der Oppositionelle Graf Andrassy an den Ministerpräsidenten folgende Anfrage:

Entspricht die Blättermeldung den Tatsachen, daß der gemeinsame Minister des Auswärtigen dem Königreich Italien ein territoriales Anerbieten machte zur Sicherung seiner endgültigen Neutralität? In der Begründung der Anfrage hob Andrassy hervor, daß er diesem Opfer nur insofern zustimmen könnte, als dies nicht bloß der Ausfluß eines momentanen Bedürfnisses, sondern die Frucht unserer zielbewußten Politik sei, daß wir jenen Gegensatz, der sich heute zeigt, in Zukunft ausschalten wollen, und daß wir unser Verhältnis zu Italien auf eine gesündere, sicherere Basis stellen und die Grundlage zu einem künftigen Frieden legen wollen. (Lebhafte Zustimmung.) Meiner Ansicht nach, sagte der Redner, würde ein Zwist zwischen Italien u. der Monarchie den beiden Staaten nachteilig sein. Nur ein lachender Dritter würde daraus Nutzen ziehen. Nur der Panslawismus, gegen den wir jetzt einen blutigen Kampf führen, würde von diesem Gegensatz einen Vorteil haben, und andere Faktoren würden die jetzige Gelegenheit dazu benutzen, um sich im Mittelmeer für ewige Zeiten die Vorherrschaft zu sichern.

Ministerpräsident Tisza führte in seiner Erwiderung aus:

Die Zeitungsmeldungen, die sich auf die von unserer Monarchie an Italien gemachten Vorschläge beziehen, sind selbstverständlich nicht authentisch. Ich kann mich jetzt nicht in eine ins einzelne gehende Erörterung dieser Frage einlassen, wo und inwiefern sie sich mit der Wirklichkeit decken. Ich bedauere jedoch, daß sich aus ihnen im wesentlichen und in den Hauptzügen eine richtige Orientierung über die Propositionen der Monarchie gewinnen läßt, nämlich darüber, was das Wichtigste an der Sache ist, und worauf sich die Frage des Herrn Abgeordneten bezieht. Die Mitteilungen entsprechen der Wirklichkeit in dem Sinne, daß die Monarchie tatsächlich territoriale Anerbietungen an Italien machte, zum Zwecke einer Sicherung der dauernden Neutralität Italiens. (Zustimmung.) Zu diesem Schritte sind wir, die wir für die auswärtige Politik der Monarchie verantwortlich sind, durch die Ueberzeugung bewogen worden, daß eine ständige Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien den dauernden großen Lebensinteressen der Monarchie wie denjenigen Italiens entspricht. (So ist es.) Diese dauernden großen Lebensinteressen erfordern es, daß wir selbst um den Preis schwerer Opfer die durch die Erschütterungen des gegenwärtigen Krieges emporgestiegenen Reibungspunkte auf dem Wege eines gemeinsamen, guten und freundschaftlichen Verhältnisses aus der Welt zu schaffen trachten müssen. (Allgemeine Zustimmung.) Da wir uns überzeugt haben, daß eine Beseitigung der Reibungspunkte und das Her-

MARCHIVUM

wecken eines solchen Seelenzustandes, welcher die Voraussetzung einer dauernden, aller Hintergedanken baren Freundschaft ist, lediglich um den Preis solcher territorialer Zugeständnisse erreicht werden kann, haben wir auch diesen Weg betreten im vollen Bewußtsein der auf uns lastenden großen Verantwortung, aber nicht zu taktischen Zwecken, nicht zur Ueberwindung augenblicklicher Schwierigkeiten (allgemeine lebhafte Zustimmung), sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, dadurch in Wahrheit den ständigen Interessen unseres Vaterlandes und damit der Monarchie zu dienen. (Zustimmung.) Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieses Vorgehen der Regierung die Zustimmung der öffentlichen Meinung findet. So ist es schon deshalb, weil ich hoffe, daß auch die ungarische öffentliche Meinung unsere Interessen ebenso auffaßt, wie sie zu meiner großen Freude der Interpellant mit einer mit unserer Ueberzeugung völlig übereinstimmenden Weise zum Ausdruck brachte, aber auch in der Ueberzeugung, daß aus dem Herzen der ungarischen Nation die Gefühle der Sympathie und Freundschaft nicht geschwunden sind, die der italienischen Nation gegenüber bei uns so lange Zeit hindurch bestanden haben. Ich hege die Ueberzeugung, daß, wenn es gelingt, die vorhin erwähnten Reibungspunkte zu beseitigen und sichere Grundlagen zu einer ständigen Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien zu schaffen, die Sympathie der Seelen und die Annäherung der Gefühle zu neuer Kraft gedeihen werden, die zwischen der ungarischen und italienischen Nation so geraume Zeit hindurch waltete. (So ist es!) Ich bitte das geehrte Haus, diese Antwort zur Kenntnis zu nehmen."

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erklärte Andrassy, daß er sowohl, als das gesamte Abgeordnetenhaus und die Nation darin übereinstimmen, „daß wir, falls der Kampf unvermeidlich sein sollte, unsere Pflicht männlich tun werden (Allgemeine Zustimmung), jedoch, wenn irgend möglich, unser Verhältnis zu Italien inniger, freundlicher und aufrichtiger gestalten wollen." (Allgemeine, lebhafte Zustimmung."

Das Haus nahm hierauf einstimmig die Antwort Tiszas zur Kenntnis.

Eine Anfrage des österreichischen Gesandten.

⊡ Berlin, 18. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Lugano wird unterm 17. gemeldet: Nachdem „Secolo" verlangte gestern der österreichische Botschafter Erklärungen von Sonnino über die Veröffentlichung der Nachricht, daß die Verhandlungen mit dem Dreiverband bereits abgeschlossen seien. Sonnino sagte, als „Demissionär" könne er keine Antwort geben, Baron Macchio möge sich gedulden, bis das neue Ministerium gebildet sei. Darauf hatten Baron Macchio und Fürst Bülow eine lange Unterredung.

Nachdem nun das Entlassungsgesuch des Ministeriums Salandra zurückgewiesen ist, wird Baron Macchio die gleiche Frage an Sonnino richten. Die Antwort Sonninos an Macchio wird wohl demnächst erfolgen.

Verkündigung des Kriegszustandes in Tripolis.

Mailand, 18. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Dem Corriere della Sera zufolge ist in Tripolis infolge der seit den jüngsten Ereignissen zunehmenden Tätigkeit der Eingeborenen der Kriegszustand verkündet worden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Drohobycz genommen.

Wien, 17. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 17. Mai 1915, mittags: Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse.

Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. Die gegen den oberen Dnjestr vorgerückten Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drohobycz genommen, weitere 5100 Gefangene gemacht und acht Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wie die Russen ihre Niederlage darstellen.

* Petersburg, 15. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Bericht des Großen Generalstabes. Seit Mitte April waren uns Nachrichten über massenhafte Nachschübe deutscher Truppen von der Westfront und ihre Zusammenziehung in Westgalizien zugekommen. Die hier geschaffene Lage der Dinge nötigte uns, die Entwicklung unseres Vorstoßes in der Richtung Mezölaborcz—Uzsok anzuhalten, um unsere Stellung nicht noch weiter zu verlängern und die Möglichkeit einer Verschiebung der verfügbaren Reserven an die bedrohten Abschnitte unserer Front zu erhalten. Indessen waren die Kräfte, die der Feind neuerlich gegen unsere Front warf, so bedeutend, daß unsere dritte Armee ihren Vorstoß im Abschnitte Senczkovitze—Gorlice nicht aufhalten konnte. Unermüdliche hartnäckige Kämpfe und stürmische Gegenangriffe, die den Feind verhinderten, die beabsichtigte Durchbrechung unserer Front ins Werk zu setzen, brachten es schließlich dahin, daß die feindliche Aktion auf Frontalangriffe gegen die Stellungen, welche unsere dritte Armee nacheinander einnahm, beschränkt wurde. Der begeisterte Mut unserer Truppen ermöglichte es, bei vollster Ordnung die uns gestellten schwierigen Kampfprobleme zu lösen und dem Feind ungeheure Verluste zuzufügen. Die ganze dritte Armee wurde an den San zurückgebogen. Dementsprechend waren wir genötigt zu einer Umgruppierung der benachbarten Armee zu schreiten, um auch ihre Front mit in Uebereinstimmung zu bringen. Die Umgruppierung ist bereits vollzogen. Wir waren wohl genötigt, uns aus diesen Gründen aus den Karpathen zurückzuziehen, haben aber gleichzeitig durch eine entscheidende Offensive in Ostgalizien wesentliche Erfolge an unserem linken Flügel erzielt, der den Oesterreichern am Dnjestr eine empfindliche Niederlage auf einer Front von 150 Werst beibrachte. Im Laufe von fünf Tagen, vom 9. bis zum 14. Mai, machten wir in dieser Gegend an 20 000 Gefangene und zwangen den Feind, sich in Unordnung jenseits des Pruth zurückzuziehen. Am 14. Mai zerstreuten unsere weittragenden Batterien in Przemysl eine feindliche Kolonne, die aus Westen herankam und brachten ihr bedeutende Verluste bei. An den anderen Abschnitten des San und an den Osthängen der Karpathen haben keine bedeutenden Aktionen stattgefunden.

* Petersburg, 17. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Generalstabsbericht vom 15. Mai. Die österreichische Armee war am Dnjestr geschlagen und konnte am 14. Mai am linken Pruthufer nunmehr in der Gegend von Kolomea mit Hilfe von Verstärkungen, die mit der Eisenbahn hingebracht wurden, sich halten. Sie setzte die letzten Reserven, die aus Pionieren und einzelnen Abteilungen von geringem Gefechtswert bestanden, zum Kampfe ein. Am selben Tage nahmen unsere Truppen in einem Handstreich Nadworna. Tags zuvor nahm unsere Kavallerie mit einem einzigen Ansturm Befestigungen und den Brückenkopf von Sniatyn und bemächtigte sich dieser Stadt. Wir setzten die Verfolgung kräftig fort. In der Gegend von Szawle entwickeln sich Kämpfe, die für uns günstig sind. Wir schlugen mehrere Angriffe westlich Szawle zurück und griffen bei dem Dorfe Gruzdi mit Erfolg eine bedeutende feindliche Kolonne an, die Szawle von Norden umgehen wollte. Wir schlugen den Feind zurück.

Taten eines russischen Armeeführers.

Zu den immer wiederholten Versicherungen des russischen Generalstabes, daß die russische Armee keine Niederlagen erleide, und die Russen sich keine Kriegsrechtsverletzungen zu schulden kommen ließen, bildet der folgende Brief eines russischen Soldaten, der in die Hände der Oesterreicher fiel, einen beredten Kommentar. Schreiber des Briefes ist der russische Landsturminfanterist M. Rejzin beim Rücklaßdetachement des 8. Armeekorps; der Brief ist (Feldpost 106) unter dem 10. Februar (a. St.) an Moses Gulkis in Ziurcee (Gouv. Bessarabien) gerichtet. In dem Briefe heißt es:

„Unser Regiment ist am 5. Februar ganz vernichtet worden. Seit dem 3. ds. Mts. stand es im Feuer unter persönlichem Kommando des Armeeführers. Innerhalb drei Stunden 865 Mann gefallen, außerdem gab es unzählige Verwundete. Ein ganzer Berg von Leichen, darunter aber nur 200 deutsche Soldaten. Du kannst Dir das denken, wenn von 4000 Leuten kaum 1800 geblieben sind. Unser Kommandant war derart aufgebracht, daß er alle Deutschen, die wir gefangen genommen haben, erschießen ließ. Das geschieht bei uns sehr oft."

Dieser russische Armeeführer, der in seiner sinnlosen Wut über die erlittene Niederlage wehrlose Gefangene niederschießen läßt, ist der typische Vertreter jener russischen Kriegspartei, die Rußland in den Krieg hinein gehetzt hat und jetzt die Führung des Heeres in Händen hat. Bei Truppen aber, die solche Führer aufweisen, kann es nicht überraschen, wenn die schlechten Elemente in der Mannschaft Schändlichkeiten aller Art begehen.

*

Ein deutsches Geschwader im Finnischen Meerbusen.

⊡ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" erfährt, daß maßgebende Marinekreise mit der Möglichkeit eines demnächstigen Erscheinens eines deutschen Geschwaders im Finnischen Meerbusen ernstlich rechnen. Aus der Festung Sweaborg, Helsingfors, wird die Zivilbevölkerung evakuiert. Bei Wiborg wird fieberhaft an der Vervollständigung der Küstenbefestigungen gearbeitet.

Der Kampf um die Dardanellen

Günstiger Stand der Operationen.

Konstantinopel, 17. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Von unserem Korrespondenten. Die von Reuter über den Stand der Operationen bei den Dardanellen verbreiteten Mitteilungen, daß die Türken dort eingeschlossen sein sollen, entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Tatsache ist vielmehr, daß die englische Stellung bei Sedd ul Bahr ständig verkleinert worden ist und nur noch 2 Kilometer von der Südspitze ins Land reicht. Dort steht auf den ersten Höhen in mehrfach befestigter Feldstellung die türkische Armee in numerisch großer Uebermacht. Sie behauptet von dort in rückwärtiger Richtung die Halbinsel Gallipoli. Die zweite Stellung der Alliierten befindet sich bei Ari Burnu. Sie reicht etwa einen halben Kilometer landeinwärts und ist von überlegenen türkischen Streitkräften umklammert. Der am 15. Mai unternommene verzweifelte Versuch einer englisch-australischen Landungsabteilung, bei Ari Burnu durchzubrechen, wurde zurückgeschlagen, wobei die Alliierten etwa 1500 Mann verloren. Die Landungsbrücken und improvisierten Magazine am Strande sind durch seitliches Feuer der türkischen Artillerie größtenteils zerstört. Die französische Landung bei Kum Kaleh, die nach Reuter lediglich zur Irreführung der türkischen Streitkräfte unternommen sein sollte, endete mit alsbaldiger Vernichtung und Vertreibung der französischen Truppen. Die auf Kum Kaleh befindlichen türkischen Kanonen konnten bereits am nächsten Tage mit ihrem Feuer in den Kampf bei Sedd ul Bahr eingreifen.

Zwei englische Panzerkreuzer gesunken.

⊡ Berlin, 18. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: Nach einem Bericht des Präfekten von Mytilene an das Ministerium sind zwei englische Panzerkreuzer vorgestern in den Dardanellen auf Minen gestoßen und mit der Mannschaft gesunken.

Die Kämpfe bei Gallipoli verlaufen weiter ungünstig und verlustreich für die Verbündeten.

Die englische Gesandtschaft behauptet, die Ausgangspunkte der deutschen Unterseeboote seien die spanische und die griechische Küste und beschuldigen griechische Kaufleute der Hilfeleistung und Verproviantierung.

*

Zurückwerfung der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 18. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach neuen Nachrichten aus pri-

---

Die Zustände in Frankreich.

Ein angesehener Bürger eines neutralen Landes hat kürzlich einen Vortrag gehalten, in dem er von den Eindrücken Rechenschaft ablegte, die er auf seinen Reisen durch Frankreich während der Kriegszeit gesammelt hat. Er bringt wertvolle Kunde von der Lage der in Frankreich gefangen gehaltenen Deutschen, von der Volksstimmung und dem Treiben der Pariser Kreise. Seine Ausführungen sind umso beachtenswerter, als hier ein offenbar scharfer Beobachter das Wort ergreift, zugleich ein Mann, dem keinerlei nationale Voreingenommenheit die Helle des Blickes trübt.

Der Vortragende führte aus:

„Als Ende August der große Krieg, an dem wir alle dem Herzen nach beteiligt sind, in gewaltiger Entwicklung war, befand ich mich gerade in der Schweiz. Geschäftliche Interessen führten mich bald nach Frankreich, wo ich vor allem Gelegenheit hatte, Beobachtungen über die Behandlung der Gefangenen zu machen.

Im großen ganzen bin ich persönlich der Ueberzeugung, daß es den deutschen Gefangenen nicht so gut geht, wie den französischen hier in Deutschland. Ich spreche dies nicht ganz grundlos aus. Ich habe durch viele Nachrichten, die ich bekommen habe, einen tiefen Eindruck gewonnen. Schon die ganze Art und Weise, wie das französische Volk sich gebärdet, diese Ausbrüche des ungeheuerlichsten Hasses, ließen einen mutmaßen, daß nicht alles ganz in Ordnung sei und so habe ich von einigen Fällen erfahren, daß z. B. zwei Wehrpflichtige in Lyon derartig auf offener Straße mißhandelt wurden, daß sie zu Grunde gingen, und die Eingeweide auf dem Boden lagen. Ich bekam einen Brief, direkt nach Paris, auf eine Postkart, die nicht „geöffnet" werden konnte; näheres will ich darüber nicht anführen. Der Brief ist von einem jetzt noch in Frankreich lebenden Zivilgefangenen abgefaßt:

„Wir waren in Lyon unseres Lebens nicht mehr sicher. Ich ging die letzte Nacht aus der Wohnung und fand Schutz bei einer befreundeten älteren Dame. Meine Wirtin wurde bedroht. Retten konnten wir uns nicht, da von Sonntag, dem 1. Tage der Mobilmachung, kein Zug mehr ging, — statt daß man uns 24—48 Stunden Zeit gegeben hätte. Bis Donnerstag hatten wir bei der Polizei die nötigen Schritte zu tun, um dann im Viehwagen ins Innere, 150 Personen, befördert zu werden. Die erste Nacht in einer Markthalle, nicht genügend Stroh. Die Männer für sich, Frauen und Kinder zusammen. Täglich gab es zwei klägliche Suppen, wie bei uns für Hunde und Schweine. Später wurde auch die Suppe besser, wir bekommen jetzt wöchentlich 2—3 mal Fleisch, leben aber kann man nicht davon. Nachts liegen wir auf Stroh und haben eine Decke, viele haben sich noch Decken dazu gekauft, Betten sind ein in unerreichbare Ferne gerückter Begriff. Rechte hat man garnicht, man darf nichts sagen. Wir leiden körperlich und moralisch. Wir sind regelrechte Gefangene und dabei nennt man uns Schutzbefohlene. Man versucht sehr oft, so viele wie möglich zur Fremdenlegion zu bereden, etwa 30 haben sich dazu verleiten lassen."

Ich habe auch von vielen anderen davon gehört, sogar Kriegsgefangene werden dazu gepreßt, in die Fremdenlegion einzutreten, um doch schließlich gegen die Verbündeten zu kämpfen, die da unten im heiligen Kriege in Marokko stehen. Neulich war sogar ein Prozeß angestrengt gegen einen Elsässer, der sagte, er sei dazu gepreßt worden. Daß solche Fälle vorgekommen sind, ist eine bedauerliche Tatsache.

„Liebe Eltern, wir hören täglich davon, wir gut es den Gefangenen in Deutschland, französischen, englischen, geht. Viele werden krank durch Unterernährung hier, die Frauen sollen in einigen Tagen wegkommen, wir reisen wieder weiter."

Wer die Desorganisation in Frankreich kennt, wer weiß, daß Frankreich nicht ein Land ist, wo Disziplin herrscht, sondern in dem das, was Paris befiehlt, der Kommandant in Lyon noch lange nicht ausführt, der weiß, was vorkommen kann. Daher ist es auch um manches Lager gut bestellt, in dem der Kommandant sich dessen erinnert, daß viel mehr Franzosen in Deutschland sind als umgekehrt, aber manchmal ist der Kommandant auch anders geartet.

Ueber die allgemeinen Eindrücke will ich einige kurze Streiflichter geben.

Es ist mir aufgefallen bei Ausbruch des Krieges, daß man Deutschland und deutsches Kulturgut gefaßt hat, wo es am schwächsten gerüstet war. Deutschland war militärisch glänzend gerüstet, wirtschaftlich ebenso glänzend; aber in einem Punkte war es nicht so gut organisiert, in der Verteidigung seiner Kulturgüter vor aller Welt. Man kann sich auf den Standpunkt stellen, was geht uns das an, was das Ausland über uns denkt; wir brauchen nicht danach zu fragen, wir machen unsere Sache, und die ist gerecht und wird sich durchsetzen. Und ich muß sagen, es hat wohl noch niemals so gerechte Sache gegeben, wie Deutschland sie jetzt auskämpft. Aber es ist doch nicht so ganz bedeutungslos, wie man im Auslande denkt. Es ist immer gut, wenn ein Geschäft einen guten Kredit hat, und so ist es auch hier. Man hat versucht, von England und Frankreich aus, den moralischen Kredit zu untergraben und man hat das in weitgehender Weise zu Wege gebracht, weil die ausländische Presse nicht von Deutschland aus beeinflußt werden konnte, wie es von England und Frankreich aus geschehen ist.

Zuerst wurde ein Geschrei erhoben über die Verletzung der Neutralität von Belgien. Nun wohl! Eine Züricher Zeitung schrieb damals:

„Wenn unser schweizer Bundesrat ein ähnliches Techtelmechtel gemacht hätte mit anderen Regierungen, wie Belgien, so müßten wir unseren schweizer Bundesrat vor das nächste Gericht stellen wegen Landesverrats."

In Wirklichkeit war für Deutschland höchste Pflicht, das zu tun, was es getan hat.

Kaum war der Neutralitätsrummel vorüber, als vor allem von Frankreich ausgehend die Sache mit Löwen kam. Ein bißchen lächerlich war es ja. Erst schreien sie nach dem Kriege und wenn er kommt, dann jammern sie. Krieg ohne Zerstörungen soll aber erst noch erfunden werden.

Dann ging eine zeitlang die Rede, daß Frankreich ganz unschuldig an diesem Kriege ist. Ich hatte Gelegenheit, mit Franzosen darüber zu sprechen. Ein Herr aus Marseille, großer Geschäftsmann dort, bat mich dringend, ihm als

MARCHIVUM

vater, vertrauenswürdiger Quelle aus Erzerum haben die türkischen Truppen die Russen endgültig zum Stehen gebracht und zurückgeworfen. In den letzten Tagen hat der Feind keine ernstlicheren Aktionen mehr unternommen. Bei Tschenkerli hat ein freiwilliges Korps der Türken unter großen Verlusten für den Gegner einen Angriff von Kosaken zurückgewiesen und eine Anzahl von Pferden erbeutet.

Der Seekrieg.

Ein Entwischter.

Kopenhagen, 18. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) „National Tidende" berichtet: Der Vertreter der Cunardlinie meldet: Der Dampfer „Transilvania" von Newyork mit 879 Passagieren nach Greenok anstatt Liverpool dirigiert, kam in Greenok heute ohne Zwischenfall an.

Die amerikanische Note an Deutschland.

Berlin, 17. Mai. (WTB. Amtlich.) Der hiesige amerikanische Botschafter hat dem Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten die folgende Mitteilung zugehen lassen:

Angesichts der jüngsten von den deutschen Behörden in Verletzung der amerikanischen Seerechte begangenen Akte, von denen der letzte, die Torpedierung und Zerstörung des englischen Paketbootes „Lusitania", am 7. Mai 1915 den Tod von mehr als 100 amerikanischen Bürgern zur Folge hatte, scheint es vollkommen vernünftig und wünschenswert, daß die Regierung der Vereinigten Staaten und die Kaiserlich Deutsche Regierung zu einer klaren und vollkommenen Verständigung über die sich aus diesen Tatsachen ergebende ernste Lage gelangen. Die Versenkung des englischen Dampfers „Falaba" durch ein deutsches Unterseeboot am 28. März, welches den Tod des amerikanischen Bürgers Leo Trasher verursachte, der Angriff auf das amerikanische Schiff „Cushing" am 28. April durch ein deutsches Flugzeug, die Torpedierung des amerikanischen „Gulflight" am 1. Mai durch ein deutsches Unterseeboot, welche den Tod zweier amerikanischer Bürger zum Ereignis hatte, und schließlich die Torpedierung und Zerstörung des englischen Paketbootes „Lusitania" bilden eine Reihe von Ereignissen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten mit wachsender Sorge, wachsender Beunruhigung und wachsendem Bedauern beobachtet hat.

Eingedenk der menschlichen und aufgeklärten Haltung, die bis jetzt von der Kaiserlich Deutschen Regierung hinsichtlich des Völkerrechts und besonders hinsichtlich der Freiheit der Meere beobachtet worden ist, und in Anerkennung, daß Deutschland bis jetzt immer hinsichtlich der internationalen Verpflichtungen seinen Einfluß dahin verwendet hat, die Sache der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu verteidigen, und überzeugt davon, daß die von der Kaiserlich Deutschen Regierung ihren Marineoffizieren erteilten Instruktionen von dem gleichen Gefühl der Menschlichkeit beseelt sein dürften, wie sie die Seegesetze der anderen Nationen vorschreiben, konnte die Regierung der Vereinigten Staaten nicht glauben, und kann sich auch jetzt noch nicht entschließen, zu glauben, daß diese vollkommen den Regeln, Gebräuchen und dem Geiste der Methode des modernen Krieges widersprechenden Akte die Billigung oder Genehmigung dieser großen Regierung haben konnte.

Infolgedessen hält die Regierung der Vereinigten Staaten es für ihre Pflicht, sich deswegen an die Kaiserlich Deutsche Regierung mit der vollkommensten Freiheit und in der aufrichtigsten Hoffnung zu wenden, daß sie sich nicht getäuscht hat, wenn sie von der Kaiserlich Deutschen Regierung eine Maßnahme verlangt, welche die durch diese Tatsachen verursachten schlechten Eindrücke auslöschen und aufs neue die Haltung der Deutschen Regierung bezüglich der geheiligten Freiheit der Meere rechtfertigen wird.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist von der Kaiserlich Deutschen Regierung benachrichtigt worden, daß sie sich durch die außerordentlichen Umstände des gegenwärtigen Krieges und durch die von ihren Gegnern angewandten Maßregeln, die Deutschland jeden Handelsverkehr rauben sollen, gezwungen sehe, Repressivmaßnahmen zu ergreifen, die die gewöhnliche Seekriegsmethode bedeutend überschreiten, und eine Kriegszone zu proklamieren, außerhalb deren sich zu halten sie die neutralen Schiffe gewarnt hatte. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte bereits Gelegenheit, die Kaiserliche Regierung zu benachrichtigen, daß sie weder die Annahme derartiger Maßnahmen, noch die Warnung vor der Gefahr des Operierens in dieser Zone zulassen könne, und noch viel weniger im geringsten Grade eine Verminderung der Rechte der Kommandanten der amerikanischen Schiffe oder der Bürger, die in berechtigter Weise als Passagiere an Bord von Handelsschiffen der kriegführenden Nationalitäten reisen, und daß sie die Kaiserlich Deutsche Regierung für jeden absichtlichen oder zufälligen Abbruch an diesen Rechten strikt verantwortlich machen müsse.

Die Regierung der Vereinigten Staaten kann sich nicht denken, daß die Kaiserliche Regierung diese Rechte in Frage stellt. Sie meint im Gegenteil, daß die Kaiserliche Regierung, wie dies natürlich ist, das Leben der Nichtkombattanten, die neutraler Nationalität sind, oder die den im Krieg befindlichen Nationen angehören, in menschlicher und billiger Weise nicht durch die Kaperung oder Zerstörung eines nicht bewaffneten Handelsschiffes in Gefahr gebracht wissen will, und daß die Kaiserliche Regierung ebenfalls, wie dies alle anderen Nationen tun, die Verpflichtung anerkennen wird, die gebräuchlichen Maßnahmen der Durchsuchung und Untersuchung zu ergreifen zur Gewinnung der Ueberzeugung, daß ein verdächtiges Handelsschiff tatsächlich einer kriegführenden Nation angehört oder wirklich Kriegskonterbande unter neutraler Flagge führt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten wünscht infolgedessen mit einer äußersten Dringlichkeit die Aufmerksamkeit der Kaiserlich Deutschen Regierung auf die Tatsache hinzulenken, daß der Einwand gegen ihr jetziges Verfahren, den Handel ihrer Feinde anzugreifen, in der faktischen Unmöglichkeit liegt, Unterseeboote für die Vernichtung des Handels zu verwenden, ohne die Regeln der Loyalität, Vernunft, Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu mißachten, die von der modernen Anschauung als gebietend angesehen werden. Es ist praktisch unmöglich für die Offiziere des Unterseebootes, ein Handelsschiff auf See zu durchsuchen und seine Papiere und Ladung zu prüfen. Es ist für sie praktisch unmöglich, das Schiff als Prise zu nehmen, und wenn sie sich nicht der an Bord des Schiffes befindlichen Besatzung bemächtigen können, können sie es nicht versenken, ohne die Besatzung und alles, was sich an Bord befindet, Wind und Wellen in kleinen Schaluppen preiszugeben. Es versteht sich von selbst, daß die Kaiserliche Regierung diese Tatsache frei zugeben wird.

Wir erfahren nun, daß bei den Beispielen, von denen wir gesprochen haben, man nicht einmal die erforderliche Zeit gewährt hat, um die elementarsten Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen, und daß in wenigstens zwei von den ausgeführten Fällen keine vorhergehende Benachrichtigung erfolgt ist. Es ist klar, daß die Unterseeboote nicht wie in den letzten Wochen gegen ein Handelsschiff verwendet werden können oder unvermeidliche Verletzungen der geheiligten Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Die amerikanischen Bürger handeln innerhalb der Grenze ihrer unbestreitbaren Rechte, wenn sie ihre Schiffe bestimmen und überallhinreisen, wohin sie ihre berechtigten Geschäfte auf den Meeren rufen, und sie üben die Rechte in dem wohl sehr berechtigten Vertrauen aus, daß ihr Leben nicht gefährdet wird durch Akte, die in offensichtlicher Verletzung der allgemein anerkannten internationalen Verpflichtungen begangen werden und sicher auch in dem Vertrauen, daß ihre Regierung sie in der Ausübung ihrer Rechte unterstützen werde.

Es ist kürzlich in den Blättern der Vereinigten Staaten eine formelle Warnung erschienen, von der angenommen wird, daß sie von der Deutschen Botschaft in Washington stammt, und die sich an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten tatsächlich mit der Erklärung wandte, daß jeder Bürger der Vereinigten Staaten, der sein Recht zur freien Reise auf den Meeren ausübt, es auf sein Risiko und seine Gefahr hin tue, wenn er im Verlauf seiner Reise sich in die Zone der Gewässer begebe, in der die Kaiserliche Marine ihre Unterseeboote gegen den Handel Großbritanniens und Frankreichs verwendet, trotz des respektvollen aber sehr ernsthaften Protestes der Vereinigten Staaten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten führt diese Tatsachen nicht auf, um die Aufmerksamkeit der Deutschen Regierung auf die überraschende Regelwidrigkeit der Tatsachen zu lenken, daß eine von der deutschen Botschaft in Washington stammende Mitteilung sich an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten durch Vermittlung der Presse richtet. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwähnt diese Tatsache nur zu dem Zwecke, um darzutun, daß die Tatsache der Ankündigung, daß eine unbillige und ungesetzliche Handlung begangen werden soll, in keiner Weise als eine Entschuldigung oder als eine Milderung dieser Handlung, noch für eine Verringerung der Verantwortung ihrer Urheber angesehen werden kann.

Da die Regierung der Vereinigten Staaten seit langer Zeit den Charakter der Kaiserlich Deutschen Regierung und die erhabenen Prinzipien der Billigkeit kennt, von denen sie in der Vergangenheit beeinflußt war, kann sie nicht glauben, daß die Kommandanten der Schiffe, die diese ungesetzliche Handlung begangen haben, es getan haben, ohne sich getäuscht zu haben über die von den deutschen Marinebehörden gegebenen Befehle. Sie vermutet, daß man vor allen Dingen an den Grenzen der praktischen Möglichkeiten dieser oder der ähnlichen Fälle erwartet, daß die Kommandanten der Schiffe, selbst die der Unterseeboote, nichts unternähmen, was das Leben der Nichtkombattanten, oder die Sicherheit der neutralen Schiffe in Gefahr bringt, selbst auf das Risiko hin, die Kaperung oder die Zerstörung des in Frage stehenden Schiffes zu verfehlen. Sie hofft mit Vertrauen, daß die Deutsche Regierung die Handlungen, über die sich die Regierung der Vereinigten Staaten beklagt, mißbillige, daß für die verursachten Schäden Genugtuung gegeben wird, soweit eine Genugtuung möglich ist, und diese geschätzt werden können, und daß sofortige Maßnahmen getroffen werden, um die Rückkehr alles dessen zu verhindern, was offenkundig die Prinzipien des Krieges umstürzt, für die die Kaiserlich Deutsche Regierung in der Vergangenheit mit soviel Klugheit und Festigkeit gekämpft hat.

Die Regierung und die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wenden mit dem größten Vertrauen ihre Augen auf die Kaiserlich Deutsche Regierung, damit sie in dieser vitalen Angelegenheit mit Gerechtigkeit und Promptheit handelt, nicht allein weil die Vereinigten Staaten und Deutschland untereinander besonders freundschaftliche Bande binden, sondern auch, weil für die Vereinigten Staaten und das Königreich Preußen ein Vertrag von 1792 mit bestimmten Klauseln existiert.

Ausdrücke des Bedauerns und Angebote auf Entschädigungen im Falle der Vernichtung irrtümlicherweise versenkter neutraler Schiffe, solange diese den internationalen Verpflichtungen nachkommen, würden, auch wenn keine Verluste an Menschenleben vorlägen, keine Rechtfertigung für die Ausschreitungen und die Praktiken bilden, deren natürliche und notwendige Wirkung darin besteht, die neutralen Nationen und Mächte neuen und gewaltigen Gefahren auszusetzen.

Die Kaiserlich Deutsche Regierung darf nicht hoffen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten es unterlassen wird, jede Handlung zu verlangen oder anzuwenden, die notwendig ist zur Ausführung einer geheiligten Pflicht, welche darin besteht, die Interessen der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger zu unterstützen und die freie Ausübung von Recht und Gerechtigkeit zu wahren.

Ich benutze diese Gelegenheit, Ew. Exzellenz meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu versichern.

(gez.) James W. Gerard."

Sr. Exzellenz Herrn von Jagow, Kaiserlicher Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten.

Mannheim.

Schutzmaßnahmen gegen feindliche Fliegerangriffe.

Von zuständiger Stelle wird uns aus Karlsruhe geschrieben: Die bedauerlichen Opfer an Menschenleben, die unserem Heimatlande durch die feindlichen Fliegerangriffe in den letzten Wochen auferlegt worden sind, geben zu der Frage Anlaß, ob nicht derartige beklagenswerte Verluste durch ein geeignetes Verhalten der Einzelnen und durch Maßnahmen der Gemeinden in größerem Umfange als bisher verhindert oder doch wenigstens herabgemindert werden können. Im folgenden seien daher kurz einzelne wirksame Schutzmaßregeln gegen die Gefahren eines Fliegerangriffes zusammengefaßt:

Was zunächst das Verhalten des Einzelnen anlangt, so wird es Jedermann dringend empfohlen, sich beim Herannahen eines Fliegers, wenn irgend möglich sofort in ein Gebäude zu flüchten. Mit dieser Maßnahme darf in gefährdeten Gegenden nicht zugewartet werden, bis feststeht, ob es sich um einen feindlichen oder um einen deutschen Flieger handelt, denn dann ist es oftmals für eine Flucht zu spät. Gänzlich zu vermeiden sind alle Ansammlungen von Menschen in den Straßen oder im Freien!

In den Gebäuden selbst werden am zweckmäßigsten die Keller aufgesucht, und zwar die Stellen entfernt von den Kellerfenstern. Läßt sich dies nicht machen, so soll man sich wenigstens in den sonst mittleren oder unteren Innenräumen der Gebäude an Stellen aufhalten, die nicht durch die Fenster oder von der Straße aus durch Bombensplitter getroffen werden können. Zur Abwehr dieser Splitter sind auch die Fensterläden und Türen mindestens im Erdgeschoß zu schließen. Man vertraue jedoch nicht auf diese Maßregel allein, sondern suche daneben immer noch die durch Steinmauern selbst geschützten Stellen der Gebäude auf. Zu vermeiden ist vor allem auch ein Aufenthalt im obersten Stockwerk, auf Balkonen, flachen Dächern und dergl.

Nachts müssen die Lichter gelöscht oder nach außen abgeblendet werden.

Zur Bekämpfung von kleineren Bränden erscheint es schließlich angezeigt, auf den Dachböden der Häuser Behälter mit Wasser und Eimer bereit zu halten.

Wer sich außerhalb einer Ortschaft befindet, legt sich beim Herannahen eines Fliegers sofort auf die Erde, damit er kein Zielobjekt bildet und nicht von Splittern getroffen wird, und verhält sich unbeweglich. Menschenansammlungen zerstreuen sich zuvor mit möglichster Beschleunigung.

Gewarnt wird schließlich noch vor dem sofortigen Betreten der Abwurfstellen und vor dem Berühren nicht geplatzter Bomben und Geschosse.

Neutraler meine Stellung zu sagen. Ich sagte ihm: „Nein, ich möchte das nicht tun." Er aber bat mich: „Wissen Sie, wir haben den Krieg nicht gewollt, wer ihn gewollt hat, ist Kaiser Wilhelm und seine Generale."

Darauf sagte ich ihm:

„Wer hat, so oft man zu euch kam, jedesmal den Frankfurter Vertrag mißachtet? Schauen Sie die Karte an; ist Elsaß-Lothringen nicht immer noch als französisch eingezeichnet? Wer hat den Russen 20 Milliarden geliehen? Die Zinsen davon, das sind die blutigen Taten dieses Krieges. Wenn jemand in Frankreich sagen wollte, sie sind unschuldig! Ja, die Bürger, aber die sind nach ihrer Staatsform verantwortlich für ihre Regierung."

Nachher kam der andere große Rummel, der Beschießung von Reims. Ich selber habe in Bordeaux mit eigenen Augen gesehen, was auf der Kathedrale aufgebaut war: — Eine Funkenstation! Wenn man auf der Kathedrale Beobachtungsposten hat, was trotz dem Dementi des Kardinals der Fall gewesen ist, und hinter die Kirchen Kanonen stellt — und ich habe ein Bild, eine Karte, auf der hinter einer elsässischen Kirche Kanonen aufgefahren waren, ein Bild von „harmlosen" Franzosen gezeichnet, — so ist es doch selbstverständlich, daß man die Kirche beschießen muß. Wenn wir an derselben Stelle wären, dann gäbe es keine Kathedrale, die uns so wertvoll wäre, wie ein einziger unserer Soldaten, dem wir das Leben retten könnten!

Schließlich kam die Ungeheuerlichkeit über die deutschen Grausamkeiten. Wenn man den Bölkermarkt in Paris anblickt, wenn man die Begeisterung gesehen hat, mit der die Turkos bewillkommnet werden als höchste Kulturträger, das Gesindel von Marokkanern, und dann die atrocités allemandes liest, dann muß man sich wundern, wo der Geist der Wahrheit geblieben ist. Schandtaten der gemeinsten Art wurden den Deutschen vorgeworfen und wenn man nachprüft, dann hört man immer, es sei in einem anderen Ort gewesen. Ich habe mich oft gewundert, daß man von deutscher Seite diesem Nachrichtenschwindel nicht entgegengetreten ist.

Wie dem auch sei: Ich muß der französischen Regierung den wohlüberlegten Vorwurf machen, daß sie diese Artikel nur veröffentlichte, um das Volk aufzustacheln und ihm Haß gegen Deutschland einzuimpfen.

Um die Neutralen herumzubekommen, werden die schauerlichsten Meldungen erfunden. „Basel in Flammen, von den Deutschen angesteckt." Eines schönen Morgens sehe ich auf der Straße den „Matin", darin waren 2 deutsche Briefmarken abgedruckt und darauf stand in deutscher Schrift:

Schweiz

darunter:

Wilhelm präpariert Annexionen.

und ein Artikel, diese Briefmarken seien schon vor Kriegsbeginn gedruckt gewesen; so genau habe Deutschland den Krieg inszeniert, sogar solche Briefmarken habe es vorbereitet.

Die Seele des französischen Volkes weist merkwürdige Wandlungen auf. Als man seinerzeit noch unter dem Eindruck des Joffre'schen Befehls zur Offensive stand, da war alles helle Begeisterung. Hört der Franzose einige große Worte, dann ist er schon hingerissen. In geographischer Beziehung ist er völlig naiv. Er dachte sich Soissons ganz weit weg, und als die ersten Flüchtlinge kamen, da fragten sie sich ganz erstaunt, ob die wirklich von Soissons kämen. Da eröffnete man auf dem Boulevard des Italiens ein Lager. Aber „tout va bien", sie hofften, die Russen kämen nach Berlin. Es ist ja nicht dort wie in Deutschland, wo auch die ausländischen Preßstimmen mitgeteilt werden, höchstens einmal eine englische Nachricht, oder der Corriere, der nicht immer ganz deutschfreundlich ist. Man las und sah in den Blättern Abbildungen von Russen, die in der Nähe von Berlin herumlaufen. Von der Schlacht von Tannenberg, der größten der Weltgeschichte, hat das französische Volk nichts erfahren. Nur langsam hat sich durch Reisende etwas in der französischen Bevölkerung ausgebreitet, derart, daß sie auf die Karte hinbeuten und meinen, da oben sei eine große Schlacht gewesen.

Jetzt aber macht sich im französischen Volke eine tiefe Mißstimmung geltend, die noch nicht an die Oberfläche bringt, weil die Zensur zu stark ist. Bekanntlich genießt das französische Volk am allerwenigsten Freiheit, wenn es noch so sehr darüber schreit. Diese Mißstimmung sickert nun in die untersten Massen aus folgenden Gründen. Sie bekommen von ihrem Kriegsministerium bis heute noch keine Verlustlisten. Die letzten Verlustlisten stammen aus dem Anfang September: darauf stand: „Unsere Helden", aber es waren nur vereinzelte Namen. Daher machen sich auch einzelne Blätter ein Geschäft daraus, Verlustlisten aus privaten Mitteilungen zu geben. Die Spitäler sind nach außen nicht gekennzeichnet, die großen Hotels auf den champs Elysées sind nichts als große Spitäler. Und man rechnet mit 400 000 Gefallenen in Frankreich. Nun sind viele Familien in Frankreich, die dem Sohne, den sie im Felde glauben, Sachen schicken. Die Sachen kommen nicht zurück, es darf nichts bekannt werden; nur später vielleicht nach Wochen kommt eine Karte mit dem Vermerk zurück: der Adressat ist leider gefallen. Die Ungewißheit konnte niedergehalten werden; die Erbitterung jetzt aber, da sich die Disziplin lockert, läßt sich nicht mehr niederzwingen.

Das andere Zersetzungsmoment ist das Flüchtlingswesen. In Paris sind in diesen Tagen über 200 000 belgische und französische Flüchtlinge, die nichts tun können, denn Arbeit fehlt, und vom Staate unterhalten werden müssen. Auch ist der Franzose nicht im Stande, in dieser Zeit geordnete Arbeit zu leisten; er ist zu nervös. Das hat der Engländer ausgenutzt. Der Engländer ist heute der große Geschäftsmann, nicht nur mit dem Export und Import seiner Handelsschiffe, er hat auch innerhalb des Landes die großen kaufmännischen Angelegenheiten in die Hand genommen. Sogar Detailgeschäfte in Bordeaux und Paris sind in englischen Händen und der Franzose hat das Nachsehen. Außerdem ist der Kohlenmangel bedenklich in Frankreich. Ich habe im Hotel beobachtet, daß es nicht geheizt war. Einzelnen besseren Gästen hat man so eine Art Erdölbrenner gegeben, sonst war alles kalt. Und die Flüchtlinge, die in den kalten Räumen sich aufhalten mußten, trieben sich auf den Straßen umher und sprachen nicht gerade freundlich über ihr Schicksal. Es sollen 1—1½ Millionen [illegible]

Werden solche aufgefunden, so ist dies dem nächsten Polizeibeamten anzuzeigen.

Durch die sofortige entschlossene Beachtung dieser Maßnahmen kann sich der Einzelne weitgehend gegen die Gefahren eines Fliegerangriffs schützen. Er kann hierbei wirksam durch Maßnahmen der Gemeinden unterstützt werden. In Ortschaften, die Angriffen besonders ausgesetzt sind, sollten dauernd oder wenigstens zu den besonders gefährlichen Zeiten (Windstille, Morgens- und Abendstunden) Beobachtungsposten mit guten Ferngläsern Wache halten und durch Zeichen (Schüsse, Glockenzeichen, Dampfpfeifen, Sirenen, Raketen, Hornrufe oder dergl.) die Bevölkerung warnen. Den Gemeindebehörden ist es dringend anzuempfehlen, rechtzeitig im Benehmen mit den staatlichen Polizeistellen und den örtlichen Militärbehörden alle Schutzmaßregeln zu ergreifen und der Bevölkerung bekannt zu geben. Eine unnütze Beunruhigung der Einwohnerschaft wird hierdurch sicher nicht hervorgerufen; im Gegenteil werden derartige Maßnahmen nur dazu beitragen, in der Bevölkerung Vertrauen und Ruhe zu erwecken und sie zu einem sachgemäßen Verhalten beim etwaigen Nahen eines Fliegers zu veranlassen.

Sehr empfehlenswert ist es schließlich, wenn die Schulbehörden mit den Kindern das Verhalten bei einer etwaigen Fliegergefahr besprechen und mit ihnen einen „Fliegeralarm" (umgekehrt wie beim „Feueralarm!") einüben.

Bei alledem mag ein gewisses Uebermaß an kluger, von Aengstlichkeit freier Vorsicht eher in Kauf genommen werden, als ein sorgloses oder gar leichtsinniges Verhalten, das niemand nützt und daher mit wahrem Mut nichts zu tun hat!

Werden diese Anregungen beachtet, so bilden sie zweifellos einen wirksameren Schutz gegen den Verlust von Menschenleben, als er durch Abwehrkanonen und Gewehrschüsse herbeigeführt werden könnte.

*

Zur Sicherstellung der Volksernährung.

Vom Städt. Nachrichtenamt wird uns geschrieben: Aus Anlaß der kürzlich durch die Zeitungen veröffentlichten Nachricht, daß die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide als sichergestellt zu betrachten sei, hat sich in manchen Kreisen der Bevölkerung die irrige Auffassung herausgebildet, als ob die Sicherungsvorschriften, durch die jenes erfreuliche Ergebnis überhaupt erst möglich geworden ist, nunmehr in Wegfall kommen würden. Das Publikum wird deshalb darauf hingewiesen, daß diese Annahme **keineswegs zutreffend** ist. Vielmehr bleiben die zur Sicherung der Brot- und Mehlversorgung getroffenen Maßnahmen in Kraft. Insbesondere gilt dies von der Vorschrift, daß Brot und Mehl nur gegen Marken abgegeben werden darf; ferner nehmen die eingeleiteten Enteignungen der überschüssigen Mehlmengen ihren Fortgang. Anderslautende Anträge an das Lebensmittelamt sind als vollständig zwecklos zu unterlassen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, den 18. Mai 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefreiter Albert Rentz, Etappen-Kolonne 32, 4. Armee, Sohn des Meisters J. Rentz bei Benz u. Co., für hervorragende Tapferkeit.

* **Verleihung.** Der Großherzog hat dem Privatdozenten Dr. Kurt Laubenheimer an der Universität Heidelberg den Titel außerordentlicher Professor verliehen.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat den Regierungsbaumeister Emil Baumann bei der Rheinbauinspektion Mannheim unter Verleihung des Titels Bauinspektor zum zweiten Beamten der Wasser- u. Straßenbauverwaltung ernannt.

* **Versetzungen.** Eisenbahnsekretär Jakob Bach in Heidelberg wurde zur Zentralverwaltung — Verkehrskontrolle II — in Karlsruhe versetzt.

* **Etatmäßig angestellt** wurde Justizaktuar Friedrich Windlinger aus Hechingen beim Amtsgericht Mannheim unter Belassung seiner seitherigen Amtsbezeichnung.

* **Zur Warnung für die Absender von Feldpostpäckchen.** Bei verschiedenen Geschäften, die Feldpostpäckchen versandfertig herstellen und unseren Kriegern im Auftrage ihrer Angehörigen ins Feld senden, war seit geraumer Zeit wahrgenommen worden, daß viele dieser Sendungen entweder ihr Ziel überhaupt nicht erreichten oder den Empfängern nur mit einem Teil des Inhalts zugingen. Die Geschäfte ließen es nicht dabei bewenden, einfach der Post die Schuld an den Verlusten zuzuschreiben, sondern beobachteten vor allem diejenigen ihrer eigenen Angestellten, denen die Auflieferung der Sendungen bei der Post oblag. Es ergab sich, daß sich diese Personen die Sachen widerrechtlich angeeignet hatten in der Erwartung, daß der Verdacht der Täterschaft nicht auf sie, sondern auf die Post fallen würde. Aehnliche Vorkommnisse sind auch schon wiederholt in Haushaltungen festgestellt worden, indem Dienstmädchen und andere Beauftragte der Herrschaft Feldpostsendungen, die sie zur Post bringen sollten, unterschlagen oder beraubt haben. Den Absendern von Feldpostpäckchen muß deshalb dringend geraten werden, die Sendungen nur von durchaus zuverlässigen Personen zur Post bringen zu lassen und bei Verlusten oder Beraubungen, die ihnen aus dem Felde hinsichtlich solcher Sendungen mitgeteilt werden, ihr Augenmerk auch auf die eigenen Angestellten zu richten. Die Postanstalten werden sicher auch solche außerhalb ihres Betriebes liegende Ermittelungen gern unterstützen.

* **„Los von London."** In der Handelshochschule sprach in der Reihe der Kriegskurse der Handelshochschule Professor Dr. Schröter über das Thema „Los von London". Der Vortragende zeigte in seinen Ausführungen an praktischen Beispielen, unterstützt durch graphische Darstellungen, wie der Ueberseehandel sich in der Hauptsache über London vollziehe, insbesondere was seine Finanzierung anlange, wie englische Handelsgebräuche im Welthandel überwiegen (Gebrauch der englischen Währung bei der Fakturierung, die fast automatisch die Regulierung in Pfund-Rimessen, bezw. Tratten zur Folge habe, Zugrundelegung englischer Kontrakte mit Unterwerfung unter Londoner Arbitrage, Heranziehung Londoner Makler, Benutzung Londoner Handelseinrichtungen, insbesondere der Börse und Auktionen, Anwendung der Londoner Notierungsweise); wie vor allem London als Weltabrechnungsstelle geradezu eine beherrschende Stellung im Welthandel errungen hätte; wie all das noch unterstützt würde durch Englands Beherrschung des Nachrichtenwesens und durch seine überwiegende Stellung im Transport- und Versicherungswesen. Die Vormachtstellung Londons sei zunächst eine Folge des Uebergewichts der englischen Sprache und Währung. Selbst außerhalb Großbritanniens, seiner Kolonien und Interessengebiete habe diese Währung Einfluß gewonnen in Ländern mit an sich selbständiger und gefestigter Währung (Japan), beherrschend aber sei sie geworden in Ländern mit schwankender Währung, wo der Außenhandel schon zum Zwecke der Sicherung seiner Kalkulation in Pfund-Sterling rechne (Südamerika, China, Teile der Türkei u. a.). So könne man vom Pfund-Sterling als von einem Weltgeld sprechen. Bis zum Ausbruch des Krieges seien etwa drei Viertel aller internationalen Zahlungen direkt oder indirekt über London ausgeglichen worden. Und dieser ungeheure Handel, der sich englischer Sprache und Währung, englischer Welthäuser und Schiffe bedient, sei bis zum Ausbruch des Weltkrieges zu einem ganz erheblichen Teile durch England finanziert worden, selbst der Handel der Vereinigten Staaten bediene sich des englischen Kredits. Eingehend wurde vom Vortragenden gezeigt, wie England seine Aufgabe als Weltbankier zu lösen versucht habe, wie es aber auch Milliarden fremder Gelder in den Dienst seiner Finanzierungspolitik habe stellen können. Um von deutscher Seite die Vormachtstellung Londons zu brechen, müßten die englischen Handelsgebräuche durch deutsche ersetzt werden; zum mindesten dort, wo der deutsche Handel heute schon den englischen endgültig verdrängt habe. Hand in Hand damit müsse eine stärkere Betonung der deutschen Markwährung und Hebung der Markdevise gehen. Die Vorwürfe, die man in dieser Beziehung unseren Banken häufig macht, wies der Redner dabei als unbegründet zurück, wobei er auf die bisherigen schon recht beachtenswerten Erfolge unserer Ueberseebanken aufmerksam machte. Der Schwerpunkt der ganzen „Los von London"-Bewegung aber liege in einer stärkeren Finanzierung des Welthandels durch deutsche Banken. Der Redner machte im einzelnen Vorschläge, wie dem Ruf nach deutschem Akzept und deutschem Rembours entsprochen werden kann. Vor allen Dingen sei notwendig, daß Banken, Handel, Industrie und Schiffahrt mit Einschluß der Versicherungen bei allen Bestrebungen nach einer Befreiung von der englischen Vormundschaft Hand in Hand arbeiten. Wenn diese Einigkeit erzielt sei, dann werde, wie jetzt auf militärischem Gebiete unsere Waffen, so später auf wirtschaftlichem Gebiete der Sieg der deutschen Währung und der deutschen Devise über die englische zufallen.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ Schwetzingen, 17. Mai. Am Samstag nachmittag besuchten der Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin Luise, die Königin von Schweden mit einem ihrer Neffen sowie die beiden Kinder des Prinzen Max den hiesigen Schloßgarten und begrüßten hierauf die im hiesigen Lazarett untergebrachten Verwundeten. Diese wurden mit den Bildnissen des Großherzogs, der Großherzogin und der Großherzogin Luise beschenkt.

Letzte Meldungen.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 18. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Kämpfe in Gegend Schawli nehmen allmählich großen Umfang an und fanden gestern auf einer Front von mehr als 30 Werst statt. Die Feinde setzten dort täglich neue Umgehungskolonnen ein, bald gegen die eine, bald gegen die andere Flanke unserer Stellung. Obgleich die Deutschen bereits mehr als zwei Infanterie-Divisionen eingesetzt haben, machten wir im Zentrum Fortschritte und griffen unsererseits eine der feindlichen Umgehungskolonnen in der Flanke an. Während die Verfolgung der feindlichen Armeen, die sich gegen den Pruth hin zurückziehen, hat sich eines unserer Reserve-Regimenter ganz besonders ausgezeichnet, indem es am 13. Mai eine ausgebaute Stellung bei den Dörfern Schukow, Schukopin nördlich von Kolomea, durch einen unwiderstehlichen Vorstoß unter persönlicher Führung des General-Kommandanten fortnahm. Hierbei machte die Infanterie 1000 Gefangene und erbeutete viele Maschinengewehre. Die Kosaken griffen 1500 Österreicher an, die aus den Schützengräben flüchteten. In der Gegend nördlich Czernowitz drang Oberst Karkowitsch mit 3 Schwadronen Husaren wiederholt in eine zurückgehende feindliche Kolonne und machte viele Gefangene.

Bei einem dieser Angriffe wurde eine feindliche Kompagnie, 200 Mann stark, vollständig niedergesäbelt. Während des Rückzuges unserer dritten Armee vom Dunajec gegen den San haben wir höchstens 50 Geschütze zurückgelassen, von denen die meisten durch schwere feindliche Geschosse vernichtet waren und nicht fortgebracht werden konnten. Wir haben alle Lebensmittelvorräte sorgfältig zurückgeschafft und alle Kunstgebäude an den Straßen in die Luft gesprengt.

Am 13. Mai hat unsere zum wirksamen Schutze des Marsches ausfahrende Kavallerie eine deutsche Radfahrabteilung bei Brusnik nördlich Przemysl angegriffen und 50 Radfahrer niedergehauen und 30 gefangen genommen. Ebenfalls am 13. Mai haben im Hinterhalt liegende Kosaken eine in die Stadt einrückende feindliche Truppe erfolgreich beschossen und ihm einen um so weniger angenehmen Empfang bereitet, als eine den Truppen entgegengehende Abordnung der Juden unterwegs war.

Dreiverbandslügen.

Köln, 18. Mai. (WTB. (Nichtamtlich.) Erbärmliche Lügen nennt die Kölnische Zeitung die in dänischen Blättern verbreitete Nachricht, in Köln hätten Arbeiter Zettel an die Fenster angeschlagen mit der Inschrift: Gebt uns Brot, gebt uns unsere Kinder zurück. Die Kölnische Zeitung bemerkt dazu: Wir können über diesen aus dem Geiste des Dreiverbandes geborenen Schwindel mit Heiterkeit zur Tagesordnung übergehen.

Ein Zeppelin über Ramsgate.

⊡ Berlin, 17. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Die „Times" melden aus Ramsgate, daß dort heute Nacht 1,30 Uhr ein Zeppelin passierte, welcher 6 Bomben abwarf. An verschiedenen Stellen entstanden Brände. Eine Bombe fiel auf ein Hotel nieder.

⊡ Berlin, 17. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: Ein Zeppelin warf heute Nacht 2,40 Uhr 4 Bomben auf Ramsgate, 3 Personen wurden schwer verletzt. (Ramsgate liegt an der Themsemündung.)

Französische Kriegführung durch Brandstiftung

Lyon, 18. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Dem „Progreß" wird aus Paris gemeldet: In der unter Zwangsverwaltung stehenden Automobilreifenfabrik Continental (Stammhaus Hannover) in Clichy brach ein heftiger Brand aus, der schnell großen Umfang annahm. Die Pariser Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung herbeigerufen; der Schaden beträgt etwa 1 Million Frcs. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt.

Die Ausschreitungen in England gegen Deutsche.

⊡ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach einer Meldung aus London haben die Angriffe auf Deutsche und deutsches Eigentum in London selbst aufgehört, toben aber in der Provinz schlimmer als je. In Sheffield und Tinsley beispielsweise sind sämtliche deutschen Geschäfte geplündert und zerstört. In Grinock und Retherham hat sich der Pöbel zu Tausenden zusammengerottet und deutsche Gastwirtschaften gestürmt und ausgeraubt. Erst nach langer Zeit, als die Plünderungen völlig den Charakter von Straßenraub und offener Anarchie angenommen hatten, rückte Militär mit gefälltem Bajonett vor. Viele deutsche Geschäfts-Inhaber und Angestellte wurden aufs schwerste mißhandelt; mehrere sind den Verletzungen erlegen.

Er ist um die Ecke im nächsten Laden zu haben, und darf auch in diesem Jahre wieder beim Hausputz, dem Großreinemachen, Luhns nicht fehlen. 4919

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
überall zu haben für zarte, weiße Haut.

linge sein, die durch ganz Frankreich bis in den Süden ziehen. Sollte es den Deutschen gelingen, die Mauer noch etwas weiter vorwärts zu schieben und noch mehr Bevölkerung vor sich her zu drängen und nach dem Süden zu treiben, dann bin ich der Ueberzeugung, bricht das französische Volk zusammen.

Dazu kommt ein großes Friedensbedürfnis infolge der vielen Verluste, die dadurch entstehen, daß viele Soldaten den Stellungskampf nicht aushalten. Der Franzose ist eben körperlich nicht das, was der Deutsche ist. Also Mißmut und geschäftliche Rücksichten. Die weitsichtigen Franzosen sehen es doch eben ein, daß es so nicht weitergeht; es bedeutet ihnen etwas, daß die Engländer z. B. die Kaufhäuser in Marseille und Calais auf 6 Jahre gemietet haben. Zudem verträgt sich der französische Charakter nicht sehr gut mit dem englischen. Der Franzose liebt es nicht sonderlich, wenn der Engländer durch die Straßen geht, Ellenbogen auseinander, wenn er sich in den Cafés breit macht; er kann gegenwärtig nur nichts sagen. Diese innere Demoralisierung wird nicht öffentlich in die Erscheinung treten, wenn ihnen demnächst ein kleinerer oder größerer Erfolg beschieden sein sollte aber sie wird zur Revolution führen, wenn weitere Niederlagen folgen.

Noch eins. Es gibt eine Partei, die in aller Stille dem Verlauf zusieht; das ist die aristokratische Partei, die mit der Regierung nicht einverstanden ist, und ich muß sagen, aus guten Gründen. Wenn man das Uhrwerk der Republik von innen ansieht, dann ist es nicht sehr sauber. Ich hatte Gelegenheit, mit Vertretern dieser Kreise zu reden. Und da sagte mir einer ganz offen: „Uns gefällt es nicht, il nous faut un Chef, le roi Albert." Man nennt ihn jetzt Albert le Grand; es ist sogar ein Theater eröffnet worden unter diesem Namen, man überreicht ihm einen wundervollen goldenen Ehrensäbel. Ich fragte, warum man plötzlich den König Albert so verehre und man sagte mir: „Weil er für uns geschossen hat." Und auf einem Bilde sah man ihn wirklich in einem Schützengraben stehend und auf die Deutschen Soldaten schießend. Man kann darüber streiten und ich begreife sehr wohl, daß man als König seinem Volk in jeder Not und jedes Elend folgt, aber es ist doch ein eigener Geschmack, im Schützengraben zu stehen und auf sein eigen Fleisch und Blut zu schießen. Er ist doch schließlich Deutscher, Koburger. Im stillen denke ich:

dem König gönne ich den Franzosen.

Noch tiefer wirkt aber die moralische Zerrüttung, und ich habe die schwersten Bedenken für die Zukunft Frankreichs. Das wunderbare Große, das in Deutschland jeden mit Bewunderung erfüllt, wie sich der Militarismus als ein Volk in Waffen zeigt, das kennt man in Frankreich nicht. Ich habe 100 Kilometer vom Feind in den offenen Singspielhallen eine ganze Anzahl jener Herren gesehen, die man die Drückeberger nennt und die sich ganz vergnügt mit bekannter Gesellschaft aus Paris herumtreiben. Da singt einer, was es doch für eine Marter für die Frau der Soldaten sei, in Paris umherzulaufen und keinen richtigen Mann mehr zu finden. Das alles ist so morsch, und keiner denkt daran, daß es in diesem Kriege um die ganze Existenz geht, alle rufen Beifall, niemand protestiert. Und ich meine, daß Deutschland schon aus Reinlichkeitsgründen besser täte, mit diesem abwärtsgleitenden Volk möglichst wenig zu tun zu haben.

Dazu kommt der Haß, der systematisch gegen Deutschland hervorgerufen wurde. Ich sah Postkarten und Zeichnungen der allerersten Künstler Frankreichs. Ich muß sagen, es hat in der ganzen Weltgeschichte noch nichts Widerwärtigeres gegeben! Deutsche Wehrmänner, auf ihren Säbeln und Helmspitzen Kinderleichen; die Germania über Kinderleichen hinwegschreitend, Kaiser Wilhelm, ein Glas Blut in der Hand und darüber: Morgentrunk, und darunter: aber frisch dampfendes Kinderblut. Deutsche Krankenschwestern, die französischen Verwundeten die Augen auskratzen; Krankenwagen mit dem Roten Kreuz, die Maschinengewehre bergen; von den Verirrungen geschlechtlicher Natur nicht zu reden, und sie waren arg. Noch schauerlicher aber war es, daß diese Bilder auf dem Weihnachtsmarkt in Geduldsspiele für Kinder umgearbeitet auftauchten. Schon in die Kinderherzen wird so der Haß gepflanzt, und schon deshalb ist es unmöglich, in nahe Beziehung mit dieser Nation zu treten, wie vielleicht einige noch glauben. Ein Kasperle-Theater, das die ganze Kaiserliche Familie noch einander köpft, derartig, daß das Blut wirklich herunterläuft: Das ist französische Kultur. Und daneben sieht man, wie sich heute tausende und abertausende von Mädchen wegwerfen nicht an die französischen Soldaten, sondern in der schamlosesten Weise an die schwarze Rasse. Niemand regt sich auf der Straße und in den Cafés mehr auf, wenn man solche schwarzen Kerle sieht, mit 2—3 weißen Frauen um sich herum. Das sind Dinge, die auf die ganze Zukunft des französischen Volkes bedenkliche Schatten werfen. Es ist klar, daß die moralische Kraft gebrochen ist und nur durch die Kraft der Engländer aufrecht erhalten wird. Die wirtschaftliche Kraft ist lange gebrochen und das Ansehen ist auch nicht mehr weit her. Wenn in der Zeitung „Illustration" genau beschrieben wird, wo die Japaner hereinkommen sollen, welche Städte sie besetzen sollen usw. da ist es kindisch, wenn Frankreich sich rühmt, die Kultur Europas verteidigen zu wollen. W. T. B.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

In der heutigen Vorstellung von Hebbels „Nibelungen" spielt Fritz Alberti die Rolle des „Siegfried." — Mittwoch kommt „Der Widerspenstigen Zähmung" von Hermann Götz, die hier seit 1906 nicht gegeben wurde, in der Neueinstudierung unter Arthur Bodanzkys Leitung zum erstenmal zur Aufführung. Statt mit dem epilogischen Schluß endet die Oper, in der vom Komponisten autorisierten Form mit dem Duett Petruchio-Katharina. Die Bühnenbilder sind von Oskar Auer aus vorhandenen Mitteln und neuen Ergänzungen gestellt. Die neuen Kostüme sind von Ludwig Sievert entworfen.

Hochschule für Musik.

Am Mittwoch, den 19. Mai 1915, abends 7½ Uhr, findet im Konzertsaal der Anstalt, L 2, 9a, die siebente Vortragsübung im Schuljahr 1914/15 statt. (Klavierklasse Hedwig Frank, Klavierklasse Anny Rupp, Violinklasse Bernhard Rupp.) Eintritt frei.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Reichsbankausweis vom 15. Mai.

1914	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Tausend Mk.)	1915	gegen die Vorwoche
1 674 471	+ 10 826	Metallbestand	2 424 450	+ 2 681
1 342 688	+ 15 904	darunter Gold	2 376 150	+ 2 800
71 520	+ 2 880	Reichs- u. Darlehnskassen-Scheine	517 130	— 112 160
29 981	+ 9 160	Noten anderer Banken	21 548	+ 3 423
998 260	— 34 813	Wechsel, Schecks u. disk. Schatzanw.	3 980 684	+ 136 945
58 510	— 7 073	Lombarddarlehen	17 102	+ 6 114
298 371	+ 17 888	Effektenbestand	19 577	— 4 708
218 037	+ 2 273	Sonstige Aktiva	180 870	— 7 565
		Passiva.		
180 000	(unv.)	Grundkapital	180 000	(unver.)
74 479	(unv.)	Reservefonds	80 550	(unver.)
1 911 056	— 85 354	Notenumlauf	5 198 980	— 43 322
841 200	+ 103 335	Depositen	1 547 605	+ 63 178
34 555	+ 0 329	Sonstige Passiva	162 311	+ 0 029

Die Ungewißheit über die Haltung Italiens hat im freien Börsenverkehr zu Kursrückgängen und zu einer leichten Versteifung der Geldleihsätze geführt, doch war das Geschäft im allgemeinen ruhig. Der vorstehende Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai wird dieses Gefühl der Ruhe noch mehr bekräftigen. Steht er doch ganz im Zeichen der Geldflüssigkeit. Der Goldbestand ist um weitere 2,8 auf 2376 Mill. M. gestiegen, was um so bemerkenswerter ist, als die feindlichen Notenbanken, insbesondere die Bank von Frankreich, andauernd Gold verlieren und wohl noch ansehnliche Beträge an die Bank von England werden abgeben müssen. Nach dem weiter unten veröffentlichten Ausweis der Bank von Frankreich vom 6. d. M. hat das genannte Institut in der Zeit vom 29. April bis 6. Mai rund 65 Mill. Frs. Goldgeld verloren, während schon die Vorwoche einen Verlust von 23 Mill. Gold gebracht hatte. Im Vergleich mit dieser Entwickelung wird die ständige, wenn auch in letzter Zeit nicht sehr starke, Goldzunahme bei der Reichsbank ins rechte Licht gerückt.

Die Geldflüssigkeit äußert sich weiter in den starken Rückzahlungen bei den Darlehnskassen, deren Ausleihungen in der Berichtswoche von 1 284,1 auf 1 181,9 Mill., d. h. um 102,2 Mill. Mark gesunken sind. Noch stärker, und zwar um 117,5 auf 492,3 Mill., hat der Bestand an Darlehnskassenscheinen bei der Reichsbank abgenommen. Davon hat die Reichsbank 102,2 Mill. den Darlehnskassen zurückgegeben, 7,3 Mill. neu in den Verkehr gesetzt und 8 Mill. als Deckung der nach dem Gesetz vom 22. März neu ausgegebenen Reichskassenscheine erhalten. Im ganzen sind jetzt über den bisherigen Höchstumlauf von 240 Millionen Reichskassenscheine im Betrage von 25,6 Mill. gegen 17,6 Mill. in der Vorwoche ausgegeben. Davon waren am 15. Mai im Besitz der Reichsbank 24,8 Mill. gegen 19,5 Mill. in der Vorwoche. Die Zunahme beträgt bloß 5,3 Mill., während die Reichsbank — wie schon erwähnt — 8 Mill. neue Reichskassenscheine aus der Reichsdruckerei erhalten hat. Mithin müssen 2,7 Mill. Reichskassenscheine in den Verkehr gesetzt worden sein. An Reichs- und Darlehnskassenscheinen zusammen besitzt die Reichsbank jetzt 517,1 Millionen gegen 629,3 Mill. in der Vorwoche. Der Gesamtbestand ist also um 112,2 Millionen zurückgegangen, und zwar die Darlehnskassenscheine um 117,5 Mill., während die Reichskassenscheine umgekehrt um 5,3 Mill. zugenommen haben.

Die Kapitalsanlage ist um 134,3 auf 4025,4 Mill. gestiegen, doch beträgt die tatsächliche Inanspruchnahme der Reichsbank bloß 71,1 Millionen, da die fremden Gelder gleichzeitig um 63,2 auf 1 547,6 Mill. gestiegen sind. Der größte Teil der Kapitalsanlage entfällt wiederum auf die bankmäßige Deckung (Wechsel, Schecks und diskontierte Schatzanweisungen), die um 138,9 auf 3 988,6 Mill. zugenommen hat.

Der Notenumlauf konnte dagegen um weitere 43,3 auf 5 198,98 Mill. gekürzt werden. Davon entfallen auf kleine Noten nur noch 2 255,5 Millionen, also 14,4 Mill. weniger, wie in der Vorwoche. Die Golddeckung der Noten berechnet sich auf 45,7 v. H. gegen 45,3 v. H. in der Vorwoche. Die Metalldeckung ist um 0,24 auf 46,63 v. H. gestiegen. Die sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten (Noten und Einlagen) sind jetzt zu 35,2 v. H. durch Gold und zu 35,9 v. H. durch Metall gedeckt gegen 35,3 bezw. 36,0 v. H. in der Vorwoche.

Einen besonders erfreulichen Ausdruck findet die herrschende Geldflüssigkeit in den weiteren Einzahlungen auf die zweite Kriegsanleihe. Von der Gesamtzeichnung von 9 103 Mill. waren bis zum 15. Mai 7 461 Mill. oder 82 v. H. eingezahlt gegen 7 193 Mill. oder 79,30 v. H. in der Vorwoche. Von der fast 7,5 Milliarden betragenden Einzahlung waren am 15. Mai nur 411,1 Mill. Mark den Darlehnskassen entnommen gegen 463,3 Mill. am 7. Mai. In der Berichtswoche war also wiederum eine wesentliche Erhöhung der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe bei gleichzeitiger starker Abnahme der von den Darlehnskassen für die Zwecke der Anleihe hergegebenen Darlehen zu verzeichnen.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat, Essen a. d. Ruhr.

Essen, 17. Mai. (WTB.) Aus dem der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug im Monat April 1915 bei 24 (im Vormonat 27, im April des Vorjahres 24) Arbeitstagen 4 685 841 (Vormonat 4 955 637, Vorjahr 6 347 946) Tonnen, oder arbeitstäglich 195 243 (Vormonat 183 542, Vorjahr 264 498) Tonnen. Von der Beteiligung, die sich auf 7 050 734 (Vormonat 7 032 084, Vorjahr 7 046 159) Tonnen bezifferte, sind demnach 66.46 (Vormonat 62.48, Vorjahr 90,09) Prozent abgesetzt worden. Der Versand, einschließlich Landdebit, Deputat und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 24 (Vormonat 27, Vorjahr 24) Arbeitstagen 3 496 989 (Vormonat 3 844 606, Vorjahr 5 429 961) Tonnen, oder arbeitstäglich 145 708 (Vormonat 142 393, Vorjahr 226 248) Tonnen; an Koks bei 30 (Vormonat 31, Vorjahr 30) Arbeitstagen 1 362 205 (Vormonat 1 357 888, Vorjahr 1 424 175) Tonnen oder arbeitstäglich 45 407 (Vormonat 43 803, Vorjahr 47 473) Tonnen; an Briketts bei 24 (Vormonat 27, Vorjahr 24) Arbeitstagen 330 363 (Vormonat 364 845, Vorjahr 367 166) Tonnen, oder arbeitstäglich 13 765 (Vormonat 13 513, Vorjahr 15 299) Tonnen. Hiervon gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 2 970 798 (Vormonat 33 236 058, Vorjahr 4 819 776) Tonnen, oder arbeitstäglich 123 783 (Vormonat 119 854, Vorjahr 200 824) Tonnen; an Koks 892 100 (Vormonat 847 291, Vorjahr 723 014) oder arbeitstäglich 29 737 (Vormonat 27 332, Vorjahr 24 130) Tonnen; an Briketts 308 037 (Vormonat 340 500, Vorjahr 348 693) Tonnen oder arbeitstäglich 12 835 (Vormonat 12 611, Vorjahr 14 529) Tonnen. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 5 751 089 (Vorjahr 7 912 557) Tonnen, oder arbeitstäglich auf 239 629 (Vorjahr 329 690) Tonnen und im März 1915 auf 6 368 971 Tonnen, oder arbeitstäglich auf 235 888 Tonnen.

Weiter heißt es in dem Bericht: Der Absatz des Berichtsmonats vollzog sich im allgemeinen im Rahmen des Vormonats. Der bei dem Kohlen- und Brikettsabsatz in den Gesamtmengen gegen das vormonatliche Ergebnis eingetretene Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß der Berichtsmonat drei Arbeitstage weniger als der Vormonat hatte. Der arbeitstägliche Durchschnittsabsatz in Kohlen und Briketts weist eine Steigerung auf. Der Koksabsatz bewegte sich weiter in steigender Richtung. Der Gesamtabsatz in Kohlen einschließlich der für die abgesetzten Kohlen- und Brikettmengen verwendeten Kohlen und einschließlich des Selbstverbrauchs der eigenen Betriebszwecke der Zechen belief sich auf 6 044 239 Tonnen, die Förderung dagegen auf 5 751 089 Tonnen. Der Ueberschuß des Absatzes gegen die Förderung von 293 150 Tonnen entfällt auf die aus den Lagerbeständen der Zechen, hauptsächlich den Kohlenbeständen, abgesetzten Mengen. Der auf die Koksbeteiligung anzurechnende Absatz betrug 56.74 Prozent, wovon 1 Prozent auf Koksgruß entfällt, gegen 51.80 Prozent bezw. 1.04 Prozent im Vormonat und gegen 49.55 Prozent bezw. 1.41 Prozent im April 1914. Die Beteiligungsanteile stellen sich im beendeten Monat um 8.5 Prozent höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Der auf die Beteiligungsanteile anzurechnende Brikettabsatz belief sich auf 79.31 Prozent gegen 78.30 Prozent im Vorjahr und 92.17 Prozent im April 1914. Die Wagenanforderung der Zechen für den Eisenbahnversand konnte zeitweise, namentlich in der ersten Monatshälfte, nicht voll befriedigt werden. Insbesondere machte sich ein stärkerer Mangel an Kokswagen fühlbar, zu dessen Milderung sich die Eisenbahnverwaltung veranlaßt gesehen hat, das Ladegewicht der Cm-Wagen (Kohlenwagen mit 15 t Ladegewicht) für den Koksversand auf 12.5 t herabzusetzen. Der Umschlagsverkehr in den Rhein-Ruhr-Häfen blieb abgeschwächt. Ueber den Rhein-Herne-Kanal wurden in der Richtung nach dem Rhein 134 062 t verfrachtet.

In der heutigen Sitzung des Beirates wurde die Umlage für das zweite Vierteljahr für Kohlen auf 6 Prozent (wie bisher), für Koks auf 3 Prozent (bisher 9 Prozent) und für Briketts auf 4 Prozent (bisher 0 Prozent) festgesetzt. Ferner erfolgte dem Antrag gemäß die Festsetzung der Umlage für die erweiterten Zwecke des Syndikats für 1914.

Die sich daran anschließende Zechenbesitzerversammlung setzte die Beteiligungsanteile für Juni in Kohlen auf 65 Prozent (wie bisher), in Koks auf 65 Prozent (bisher 60 Prozent) und in Briketts auf 80 Prozent (wie bisher) fest.

Im Anschluß daran fand die Hauptversammlung der Aktiengesellschaft Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat statt. Die der Reihe nach ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Rechnungsmäßiger Kohlenabsatz.

(In Tonnen)	1915		1914		1913	
Monat	überhpt.	v. H. d. B.	überhpt.	v. H. d. B.	überhpt.	v. H. d. B.
Januar	4.569.051	63,74	6.154.107	83,24	7.379.672	110,53
Februar	4.479.071	63,52	5.936.583	84,84	6.990.978	109,14
März	4.955.637	62,48	5.913.845	77,47	6.899.550	108,35
April	4.685.841	63,46	6.317.915	90,09	7.269.253	105,84
Mai	—	—	6.643.028	90,51	6.754.536	103,73
Juni	—	—	6.277.772	91,31	7.031.398	106,47
Juli	—	—	6.348.420	87,92	7.314.031	92,47
August	—	—	2.545.033	33,35	7.027.435	92,21
September	—	—	4.121.113	54,—	6.898.551	90,44
Oktober	—	—	4.657.094	58,88	6.650.491	84,18
November	—	—	4.600.119	65,29	6.036.503	88,96
Dezember	—	—	4.469.072	62,95	6.183.203	87,30
Summe	—	—	64.606.088	72,—	82.331.019	97,90

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 17. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen M. 15 000 auf Nr. 178 291; M. 10 000 auf Nr. 40 252; M. 5 000 auf Nr. 84 855 145 779 147 856 182 332 210 884; M. 3 000 auf Nr. 10 301 18 535 28 450 34 682 39 834 45 040 50 031 52 315 78 353 86 410 89 911 91 337 93 976 95 957 98 548 103 369 115 021 122 394 124 908 135 748 142 689 154 117 160 374 171 150 171 518 180 497 182 692 193 123 292 009 216 066 219 237 224 837 226 448. (Ohne Gewähr.)

Wochenausweis der Bank von Frankreich vom 6. Mai.

	Francs	gegen die Vorw.
Barvorrat in Gold	4 127 010 000	— 64 975 000
Barvorrat in Silber	376 525 000	+ 199 000
Guthaben im Ausland	634 513 000	+ 14 342 000
Wechsel, vom Moratorium nicht betroffene	230 039 000	— 2 023 000
Gestundete Wechsel	2 324 227 000	— 62 606 000
Vorschuss auf Wertpapiere	650 346 000	— 8 196 000
Kriegsvorschüsse an den Staat	5 400 000 000	+ 302 000 000
Notenumlauf	11 713 213 000	+ 170 314 000
Staatsguthaben	72 746 000	+ 16 837 000
Privatguthaben	2 299 874 000	— 39 438 000

Handel und Industrie.

Aus der 3. Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Mannheim, 17. Mai. (Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

1. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Geheimrat Engelhard die in der letzten Vollversammlung der Handelskammer neu zugewählten Mitglieder, Generaldirektor Oskar Sternberg und Joseph Zimmern. Ferner teilte er mit, daß das Handelskammermitglied, Herr Gustav Frühauf, wegen Wegzug von Mannheim sein Mandat niedergelegt hat; die Kammer beschloß, ihm für seine wertvolle Mitarbeit zu danken.

2. Schon in einer Ausschußsitzung auf der Handelskammer waren die Bedenken der Industrie und des Fachhandels gegen den Gesetzentwurf betr. Ermächtigung zur Einführung eines Stickstoffmonopols erörtert worden. Die Vollversammlung befaßte sich mit dieser Frage und kam nach einem Berichte des Assistenten, Dr. Christiansen, und den Aeußerungen der hinzugezogenen Sachverständigen, Herrn Dr. Wilhelm Clemm und Herrn Direktor Wilhelm Berrer zu dem Entschluß, ohne zu der Frage der Einführung von Monopolen an sich Stellung nehmen zu wollen, an den Reichstag eine Eingabe zu richten, mit der Bitte, den Gesetzentwurf abzulehnen, da die durch Einführung des Monopols unvermeidlich eintretenden Schädigungen von Industrie und Handel, die zu erwartenden Vorteile bei weitem übersteigen würden und aus der Begründung des Gesetzentwurfes auch nicht zu entnehmen sei, ob sich die gehegten finanziellen Erwartungen der Regierung überhaupt verwirklichen lassen können.

3. Der Vorsitzende erstattet einen eingehenden Bericht über die unter Teilnahme eines Vertreters des Ministeriums des Innern abgehaltene Präsidialkonferenz des Badischen Handelstags, die tags zuvor in Baden-Baden getagt, und sich mit Fragen des Lieferungswesens befaßt hatte. Die Kammer war mit der Stellungnahme ihres Vorstandes einverstanden.

4. In der Außenhandelskommission der Handelskammer hat eine Besprechung stattgefunden über die Handelsbeziehungen nach dem Kriege. Diese Angelegenheit wird demnächst auch im Industrieausschuß der Handelskammer zur Sprache kommen. Der Deutsche Handelstag hat sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt.

5. Syndikus Dr. Blaustein berichtete über Beratungen betr. die Vertretung rheinischer Interessen in Belgien und den Plan eines Rhein-Maas-Scheldekanals.

6. Die Mannheimer Malzfabrik hat in Anerkennung der im Kriege entfalteten Tätigkeit der Kammer dieser 1000 M. für Zwecke der Kriegsfürsorge überwiesen. Die Kammer hat diesen Betrag ihrer bei der Zentrale für Kriegsfürsorge verwalteten Stiftung zugeschlagen.

Verordnungen für das Brauereigewerbe.

Berlin, 17. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat heute zwei Verordnungen beschlossen, die insbesonder für das deutsche Braugewerbe von Bedeutung sind. Die erste Verordnung bezieht sich auf den Verkehr mit Malz. Die Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste vom 9. März hatte eine Ungleichheit in der Richtung gebracht, daß die Bierbrauereien, die ihren Malzbedarf von den Mälzereien beziehen, ungünstiger gestellt sind, als Brauereien mit eigener Mälzerei. Die neue Verordnung will diese Unbilligkeit dadurch beseitigen, daß durch den Deutschen Brauerbund E. V. in Berlin eine Malzausgleichung zwischen den Brauereien, die mehr Malz besitzen, als sie bis zum 31. Dezember 1915 benötigen, und den Brauereien, denen für ihren Bedarf bis dahin noch Malz fehlt, vorgenommen werden soll. Es wird demgemäß bestimmt, daß jedermann, der mit Beginn des 25. Mai Dürrmalz in Gewahrsam hat, die vorhandenen Mengen bis zum 1. Juni dem Deutschen Brauerbund anzuzeigen hat. Bei den Brauereien erstreckt sich die Anzeigepflicht auch auf Gerste, die mit Beginn des 25. Mai in Verarbeitung begriffen ist. Außerdem haben die Bierbrauereien dem Deutschen Brauerbund die Höhe des Malzkontingents vom 1. April bis 31. Dezember 1915 und die Menge des vom 1. April bis 24. Mai bereits verarbeiteten Malzes anzugeben. Malz darf vom 25. Mai ab nur durch den Deutschen Brauerbund abgesetzt und ihm auf seine Aufforderung käuflich überlassen werden. Ausgenommen hiervon sind unter gewissen Bedingungen Malzvorräte und Malzextrakt in Malzkaffeefabriken, ferner Malzvorräte, die zur Erfüllung von Lieferungsverträgen an die Verarbeiter benötigt werden; endlich Malzvorräte einer Brauerei, die sich innerhalb ihres Malzkontingents bis zum 31. Dezember 1915 halten. Für das überlassene Malz ist ein Einstandspreis zu zahlen. Die verfügbaren Malzvorräte hat der Brauerbund den Brauereien, deren Malzkontingents bis zum 31. Dezember 1915 nicht gedeckt ist, auf deren Verlangen abzugeben; auch an Betriebe, die Malzextrakt und ähnliche pharmazeutische Erzeugnisse herstellen, hat der Brauerbund auf Verlangen Malz abzugeben, soweit sie die zur Fortführung des Betriebes im bisherigen Umfang bis zum 31. Dezember nötigen Malzmengen nicht besitzen. Malz, das nach dem 15. Februar aus dem Ausland eingeführt worden ist, bleibt außerhalb der Regelung. Auf Zuwiderhandeln gegen die Vorschriften der Verordnung sind hohe Geld- und Freiheitsstrafen vorgesehen, auch ist ein Generalpardon für diejenigen gewährt, die bei der Aufnahme der Malzvorräte vom 27. März Malzvorräte verschwiegen haben, sie aber jetzt angeben. Die zweite Verordnung bringt eine Aenderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste vom 9. März, indem sie die bisher den Brauern zugestandene Begünstigung zur Vermälzung ihrer Gerstenvorräte beseitigt. Beide Verordnungen treten sofort in Kraft.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, den 17. Mai.

	Qualität	per 50 Kilo Lebend-	Schlachtgewicht
Ochsen . . . . . 280 Stück	1. Qualität	63—65	118—120 Mk.
	2. „	60—62	112—114 „
	3. „	57—59	106—110 „
	4. „	54—59	100—104 „
Bullen (Farren) . 138 Stück	1. „	55—60	99—106 „
	2. „	54—56	96—100 „
	3. „	52—55	92—98 „
Färsen (Kühe) 1085 Stück und Rinder. Hierunter befinden sich — St. Ochsen u. Farren aus Frankreich	1. „	58—60	112—116 „
	2. „	52—55	100—106 „
	3. „	45—48	95—100 „
	4. „	40—42	84—90 „
	5. „	30—34	66—70 „
Kälber . . . . 472 Stück	1.	—	— Mk.
	2. „	81—84	135—140 „
	3. „	78—81	130—135 „
	4. „	75—78	125—130 „
	5.	72—75	120—125 „
Schafe a) Stallmastsch. — Stück	1. „	—	— „
	2. „	00—00	00—00 „
	3.	00—00	00—00 „
b) Weidmastsch. 20 Stück	1.	50—54	100—108
	2.	40—42	80—84 „
Schweine . . . 1293 Stück	1.	—	—
	2. „	115—117	148—150 „
	3. „	113—115	145—148 „
	4. „	111—113	144—146 „
	5.	109—111	142—144 „
	6.	101—103	135—140 „

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde 000 Stck.	0000—0000	Ferkel — Stück	00—00
Arbeitspferd. 34 „	500—1500	Ziegen 20 „	14—28
Pferde 35 St. z. Schl.	107—280	Zicklein 3 „	3—7
Milchkühe — Stück	000—000	Lämmer 00 „	00—00

Zusammen 3384 Stück.

Handel mit Großvieh ruhig, mit Kälbern und Schweinen lebhaft, mit Pferden lebhaft.

Der auf 24. Mai fällige Markt ist auf Dienstag, 25. Mai verlegt.

Budapester Warenmarkt.

Budapest, 17. Mai. (WTB.) Weiße Bohnen 107 bis 108, bunte Bohnen 104 bis 105, feiner Reis 120, Kleie 34.50 bis 35. Alles in Kronen. — Wetter: Schön.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos,
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.,
Direktor: Ernst Müller.

Auskunft und Besprechung
über das
Jugend-Erholungsheim Solbad Dürrheim
bis Donnerstag, den 20., einschl. nachm. 1—4 Uhr
„Hotel Reichspost", Heidelberg
durch d. Besitzerin u. Leiterin Frau Major Kohlermann.

2er Club Mannheim.
Unseren verehrl. Mitgliedern machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser allezeit treubewährtes Mitglied, Herr
Leutnant d. Reserve im Res.-Inf.-Regt. No. 40
Herbert Reinmuth
Inhaber des eisernen Kreuzes u. der silbernen Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille
am 11. Mai durch Granatsplitter schwer verletzt, den Heldentod für das Vaterland gestorben ist. 51290
Ein treues Andenken ist ihm gesichert.
Mannheim, den 15. Mai 1915.
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sagen wir unsern innigsten Dank. 41296
Mannheim, Mai 1915.
Beilstraße 3
Familie M. Wolfert.

Rohes Rindsfett
kauft, große und kleine Posten, 41603
Baier & Dietrich, Neunkirchen (Saar).

Wickel-Gamaschen
Fussbälle weiss mit Nahtschutz
Faustbälle 34830
Sporthaus Kneip, P 4, 7

Palast-Theater
J 1, 6 Breitestrasse
Neues Programm v. 18. bis inkl. 21. Mai
3 Akte — 3 Akte
Cisko
Hochsensationell!
der Schrecken des Texas
Aeusserst spannende Handlungen!
Nervenerregende Reiterszenen!
Ein Film einzig in seiner Art!
3 Akte **Nelly** I. Teil 3 Akte
Atemraubendes Detektiv-Drama
Hochdramatisch!
Der Schuldner
Ausserdem das übliche reichhaltige
Beiprogramm!

Wollen Sie Geld sparen?
Frischer Sommer-Spinat Pfd. 8 Pfg.
„ Kopfsalat . . Kopf 6—8 „
„ Radieschen . . Bund 4 „
„ Rettich . . . . . Stück 6 „
„ Mangold . großer Bund 4 „
„ Rhabarber Pfd. 10, 5 Pfd. 40 Pfg.
„ Gurken . . . . . . Stück 35 Pfg.
„ prima Spargel Pfd. 30, 40 u. 50 Pfg.
Garantiert reiner Bienenhonig Pfd. 1.40
Kunsthonig Ersatz für teure Butter Pfd. 50 Pfg.
Bananen in großer Auswahl,
sowie sämtliche Südfrüchte.
Feldpostpakete in großer Auswahl.
Kadel, Mittelstr. 3, neben der Engelapotheke

Vermischtes

Einquartierung
wird weiter 2.50 Mk. angenommen. C 4, 1, 3. St. 4424

Einquartierung
wird angenommen. 4487
Pension Schaaf, D 6, 4.

Heirat.
Witwer 40 Jahre alt, bess. Arbeiter wünscht sich mit besserem Dienstmädchen od. kinderloser Witwe, welche Liebe zu Kindern hat, zu verheirat. Ernstgemeinte Zuschr. unter Nr. 4470 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Dung zu verkauf. 51240
S 3, 7.

Entlaufen
Jung. Fox
weiß, schwarze Ohren, am Kopfe braune Flecken
Näh. Lehner, C 1, 3.

Gefunden
In meiner Konditorei wurde vor etwa 3 Wochen
ein 20 Mk. Schein
gefunden. Abzuh. auf dem Fundbüro. Desgleichen
ein gold. Damenring
mit 3 Steinen. Abzuholen bei mir 51295
Konditorei und Kaffee
Wellenreuther, D 1, 13.

Geldverkehr
Gesucht 3000 Mark, 2. Hypothek. Zusch. unter Nr. 4305 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stellen finden
Wir suchen einen ruhigen anständigen älteren
Mann
zur Besorgung unseres Kinderspielplatzes. 549
Friedrichspark-Verwaltung.

Tüchtige jüngere
Kaufleute
gesucht.
Branchekundige Bewerber, welche auf dauernde Stellung reflektieren wollen ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Angabe des Eintrittstermines einreichen. 51241
Conr. Schäfer & Preller
G. m. b. H.
Engroshaus für Elektrotechnik Mannheim.

Tüchtiger
Buchdrucker
oder
Kaufmann
welcher in der Buchdrucker-Branche bewandert, ist Gelegenheit geboten sich an hochrentablem Verlags-Unternehmen (ohn. eigne Druckerei) zu beteiligen. Hervorragende Arbeitskraft und etwa 15—20 Mill. Kapital Bedingung. Gefl. Zuschriften erbeten unter B 308 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 12195

Suche sofort einen ordentlichen
Hausburschen.
F. E. Hofmann, S 6, 33.
51150

Größeres Fabrikbüro in Speyer sucht per 1. Juli eventl. etwas früher, durchaus perfekte
Stenotipystin
Angebote unt. Nr. 51248 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Maschinist
sofort gesucht. 51245
Luisenbad, Hafenstr. 24

Fräulein
für Bedienung des Fernsprechers, Registratur u. sonstige leichte Büroarbeiten sofort gesucht.
Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruches unter Nr. 51241 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen Näheres im Gratis-Prospekt. Joh. M. Nelaschke, Adressenverlag. Köln 182. 15066

Fräulein
für maschinenschriftliche u. allgem. Büroarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Angeb. unter Nr. 51286 a. d. Geschäftsst.

Aelt. alleinsteh. Frau
tagsüber in kleine Fam. gesucht. Zu erfr. abends nach 7 Uhr. Pflügersgrundstr. 18, 2. St. lks.
51175

Monatsfrau
gesucht. L 14, 17 III.
4241

Mietgesuche
Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer (Nähe Friedrichsbrücke) sof. zu m. ges. Zuschr. m. Preisang. u. Nr. 4400 a. d. Geschäftsst.

Wirtschaften
Wirtschaft Palmengarten B 2, 10 sofort zu vermieten. Zuschriften an Schröder, Charlottenstr. 4.
4488

Zu vermieten

7—8 Zimmer Kaiserring 34.
Näh. J. Peter, Teleph. 1936
Rosengartenstr. 22. 1338

C 7, 20
sch. 4-Zimmerwohnung, 2. St., neu hergerichtet, mit Küche, Bad u. Zubehör, sowie 3 Zimmerwohnung, 1. St. mit Küche, Bad u. Zubehör, sof. oder später zu verm. 48199
Zu erfragen 2. St.

Emil Heckelstr. 18, 2. St. schöne 2-Zim.-Wohng. auf 1. Juni zu v. 4262

Bureau
Geräumig. leeres **Zimmer** als Büro zu vermieten, Gas und elektr. Licht vorhanden. Näheres O 7, 24 1 Treppe rechts. 4362

Möbl. Zimmer
A 2, 3 1 Tr. l. 1 g. möbl. Wohn- u. Schlafzim., elektr. Licht zu verm. 48174
C 4, 1, 2 Tr. 2 sep. möbl. Zimmer, mit Pension zu verm. 4396
D 6, 4 3. St. mehr. möbl. Zimmer mit ganz. Pens. sofort zu verm. 45121
E 6, 8 2. St. lks. möbl. Zimmer sep. sof. od. spät. zu verm. 4400
E 7, 13 part., 2 schöne große, möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten. 4347
F 5, 17, 3. Stock schön möbl. Balkonzimmer zu verm. 4494
G 7, 29 1 Tr. Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 4449
J 5, 15 2. St., sch. möbl. Zim. ev. m. Klavierbenütz. a. bess. Herrn od. Dame zu verm. 4327
L 14, 12, 3 Tr. schönes, g. möbl. Zim. zu vermieten. 4333
N 3, 9 1 Tr. möbl. Zimm. an Frl. z. v. Näh. 1 Tr. 4477
P 6, 20
2 Tr., sch. möbl. Zimmer sofort zu verm. 4319
Q 3, 21 ein gut möbl. Zim. mit Alkov. mit oder ohne Pension sof. zu vermieten. 4372
S 2, 15, gut möbl. part. Zim. sep. Eing. z. vm. Näh. Laden 4231
S 6, 12 2 Tr. r. schön möbl. Zim. (sep. Eing.) an bess. Herrn z. v. 4234
U 4, 28 2 Tr. l. 2 möbl. Zimmer per 1. Juni zu verm. 48178
Gontardstr. 20, 1 Tr. r. Sch. möbl. Zim. bill. z. v. 4456
Lamenstr. 9 1 Tr. möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzimmer an bess. Herrn zu verm. 4398
Richard Wagnerstr. 20 3. St. lks., 1 möbl. Balkonzim. mit elektr. Licht zu v. 4326
Schön möbl. Zimmer part., sep. Eing. sof. zu vm. Waldhofstraße 16. 4347

Kost u. Logis
Gutsit. Herrn, der sich einsam fühlt oder Ruhe braucht, bietet sich freundl. Heim und indiv. lieben. Verpflegung bei geb. alt. Dame in gemütl. Villa in gr. Garten gel. Villa. Waldnähe. Elektr. Bahnverbindung m. Karlsruhe. Briefe unter Nr. 51190 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reformhaus Albers & Cie P. 7. 18 Heidelberger Str.
Garantiert reine Marmeladen & Gelees, Fruchtsäfte & alkoholfreie Weine, Nährsalz-Cacao, -Tee, & Chocoladen.

Der große Krieg.

Roman von Pothó-Wegner.

1) Fortsetzung.

„Glauben Sie, daß sich Preußen in der spanischen Kronfrage fügen und sich den Forderungen Frankreichs unterwerfen wird" wandte er sich dann plötzlich an Leutstetten.

„Unterwerfen, wo es im Rechte ist? Niemals!" gab Leutstetten bestimmt zurück.

Herr Hertère stutzte; die Antwort gefiel ihm garnicht. „Aber," setzte er darauf fort, „Preußen kann doch keinen Krieg mit Frankreich wagen, denn der Ausgang wäre ja vorauszusehen."

„Wer weiß," entgegnete Leutstetten vorsichtig. „In militärischer Beziehung ist Preußen Frankreich wohl gewachsen."

Hertère lachte laut auf. „Wie kann man nur so etwas glauben? Zermalmt, vernichtet würde es!"

„Darüber könnte wohl nur der Krieg entscheiden," meinte Leutstetten gelassen.

„Er wird es beweisen!" fuhr Herr Hertère gereizt auf, und reichte ihm die Zeitung hin. „Hier, lesen Sie! — Frankreich hat Preußen ein Ultimatum gestellt. Fügt es sich nun nicht, dann ist sein Geschick besiegelt."

„Aber Preußen ist doch an der spanischen Kronkandidatur des Prinzen von Hohenzollern gar nicht beteiligt," wandte Leutstetten ein. „Es wäre ein Verbrechen, aus so nichtigem Grunde einen Krieg heraufzubeschwören, der, wie er auch enden würde, ein Unglück für beide Teile wäre."

„Oh, diese Kronkandidatur ist es nicht allein", ereiferte sich Herr Hertère. „Sie ist nur die Folie für tiefer liegende Gründe. Preußen hat unser Prestige geschädigt, und Bismarck will sich die Herrschaft über Europa anmaßen; das kann Frankreich nicht dulden, darum wird es ihn beugen und zugleich die süddeutschen Staaten vom Drucke der preußischen Tyrannei befreien."

„Aber wir Süddeutschen tragen doch gar kein Verlangen nach solcher Befreiung," erwiderte Leutstetten mit einem feinen Lächeln, „käme es wirklich zum Kriege, würden wir unbedingt an Preußens Seite stehen."

Hertère sah ihn verblüfft an. Diese Erklärung ging über sein Fassungsvermögen, und erst, nachdem er sich durch einen Schluck Sekt die Zunge angefeuchtet, fand er die Sprache wieder und bemerkte: „Demnach würden Sie am Ende selbst gegen Frankreich kämpfen?"

„Selbstverständlich würde ich als Soldat und Deutscher meine Pflicht tun", erklärte der Gefragte, fügte jedoch gleich verbindlich hinzu: „Hoffentlich komme ich aber nie in die Lage, gegen Frankreich kämpfen zu müssen, mit dem ich jetzt durch Sie in so nahe und liebe Beziehungen trete. Uebrigens sind Sie alle ja eigentlich auch Deutsche."

„Gewiß, wir Elsässer waren ursprünglich Deutsche," bestätigte Aimée um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, denn ihr Papa vertrug keinen Widerspruch, und sie hatte daher schon während der ganzen Zeit wie auf glühenden Kohlen gesessen. Indessen ihr Vater gab das einmal angeschnittene Thema so rasch nicht auf und erklärte: „Unser Deutschtum hat lange aufgehört; jetzt sind wir echte Franzosen!" Doch seine kluge Gattin, die ihren Gemahl kannte und der Gefahr eines Disputes ausweichen wollte, ließ es zu keiner Fortsetzung dieser Frage kommen. Liebenswürdig machte sie auf die vorgeschrittene Stunde aufmerksam und hob den Tisch auf, um, wie sie dabei bemerkte, das Brautpaar noch eine Viertelstunde allein zu lassen. Herr Hertère schien zwar damit durchaus nicht einverstanden, unterdrückte aber seine Unzufriedenheit und verabschiedete sich. So wurde dem Brautpaar sein lange gehegter Herzenswunsch, einmal allein zu sein, endlich erfüllt.

II.

Das Wetter hatte sich geändert; ein heftiges Gewitter war in der Nacht durch das Lahntal gezogen, und nun hing ein grauer Regenschleier herab, der unablässig seine Tropfen niederrieseln ließ.

Die am Tage vorher so belebt gewesenen Straßen waren daher heute fast menschenleer. Nur am Postgebäude standen viele Leute beisammen und warteten auf die Ankunft neuer Depeschen; ebenso hatte sich vor dem Badehause, in dem der König wohnte, eine Menschenmasse versammelt, die eifrig mit einander debattierte und gespannt zu den Fenstern des Königs hinaufblickte, als ob von dort eine Verkündigung zu erwarten wäre. Das kam ja wohl öfters vor, Gaffer standen, solange der König anwesend war, dort fast immer, aber heute hatte der Zusammenlauf einen ganz besonderen Grund. Von Berlin war die beunruhigende Nachricht gekommen, die Spannung mit Frankreich habe sich wieder verschärft und scheine einem Bruche zuzutreiben. Dagegen meldete ein Privattelegramm der Kölnischen Zeitungen aus Sigmaringen: Prinz Leopold von Hohenzollern habe auf die spanische Krone Verzicht geleistet, was durch eine Pariser Depesche auch bestätigt wurde. Damit schien die leidige Angelegenheit, die so viel Staub aufgewirbelt, endgiltig erledigt. Allein die zuletzt eingetroffenen französischen Blätter faßten die Lage ganz entgegengesetzt auf, sprachen in brutalem Tone von neuen Forderungen Frankreichs und erklärten übereinstimmend, der Krieg sei unvermeidlich.

Infolgedessen trat eine allgemeine Erregung ein, die sich noch steigerte, als die für die Abreise des Königs getroffenen Vorkehrungen bekannt wurden.

In die Villa „Sanssouci" an der Nassauer Straße war jedoch von dieser Aufregung bis jetzt noch nichts gedrungen. Dort herrschte fröhlichste Sonntagsstimmung. Fräulein Aimée tanzte um den großen Blumenstrauß, den ihr Bräutigam schon in aller Frühe für sie gebracht und flatterte lustig wie ein flügge gewordener Vogel aus einem Zimmer ins andere. Ihr Herz war voller Jubel! Wie lieb sie ihn hatte, ihren Fritz, und wie stolz war sie auf ihn! Welch' glückliche Zukunft lag vor ihr! Wie herrlich würde es sein, wenn sie einmal mit ihm in die Freiheit zog, auf sein Gut an die Ufer der Donau! — Schon jetzt fühlte sie sich als Gutsherrin, liebte bereits die Pferde, Kühe, Schafe und Hühner, die sie dort finden würde und die Kinder aus dem Dorfe, die wie er ihr erzählt hatte, an Festtagen ins Herrenhaus kommen, um Blumen zu bringen und kleine Geschenke in Empfang zu nehmen. Wie prächtig würde das alles werden! Und erst in München, der berühmten Kunststadt, in der ihre Mutter versprochen hatte, ihr ein schönes Heim zu gründen. Wie mußte sich's dort ideal leben lassen! — Theater, Konzerte, welche Genüsse standen ihr da bevor? Ihr Kopf schwirrte von der Fülle ihrer Hoffnungen.

„Halloh!" rief es da plötzlich aus dem Garten herauf, und als sie die Vorhänge zurückzog, um nach dem Rufenden zu sehen, grüßte sie das lachende Gesicht ihres Bräutigams. Im Fluge war sie bei ihm unten, hing sich zärtlich an seinen Arm und eilte mit ihm — denn es regnete noch — in den kleinen, hinter der Villa gelegenen Gartenpavillon. Hier waren sie geschützt und konnten ungestört plaudern, was ihnen bis jetzt noch so wenig vergönnt gewesen. Auch hatte sie viel auf dem Herzen, was sie ihm sagen mußte: wie lieb sie ihn hatte, wie glücklich sie ihn machen wolle; kein Schatten solle je ihre Liebe trüben, ganz aufgehen wolle sie in ihm, an nichts Anderes denken als an ihr gemeinsames Glück. Das alles schwirrte ihr jetzt wieder wie traumhaft durch den Sinn und erfüllte sie so sehr, daß sie keine Worte fand. Erst als ihr Bräutigam sich herzlich zu ihr niederbog und fragte: Warum sie denn so schweigsam sei, schlug sie die großen, dunklen Augen zu ihm auf und sprach mit bewegter Stimme: „Ach, ich habe Dich so lieb und bin so namenlos glücklich!"

„Und liebe ich Dich nicht, mein Engel?" gab er mit Wärme zurück und schloß sie in seine Arme. „Möge sich unser Glück nie trüben!"

„Der liebe Gott wird es verhüten, das sagt mir eine innere Stimme", erwiderte sie in feierlichem Ton und drückte ein Kuß auf seine Lippen. „Ich werde gewiß alles tun, um unser Glück zu pflegen und es uns zu erhalten."

„Und ich nicht minder, Liebste", versicherte er innig. „Aber die Sonne scheint nicht immer, und so werden wohl auch uns nicht nur schöne Tage beschieden sein. Aber sollten auch trübe kommen, dann wollen wir treu zusammenhalten und nie einen Schatten zwischen uns treten lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Unterricht

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 **O 6, 1** 39627
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter **guter** Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Inh.: **Ch. Danner**, staatl. geprüft.

Ankauf

Alt-Eisen u. Metalle — Neutuch- u. Woll-Abfälle
Lumpen, Flaschen, Säcke, Gummi und Papier (bez. hohe Preise f. Rohprod. d. Kriegsbedarfes). 40791
Abfall-Ankauf-Zentrale Gr. Merzelstraße 44 Telephon 2170.

Hoher Spiegel
etwa 75 cm breit, gesucht. 4407 **F 5, 13, III.**

Ins Feld.
Wer verkauft **Browning** und **guten Feldstecher**. Nachricht sofort **Rheinparkstraße 4, 2. St. lks.** 51236

Aelt. Arbeiter mittelgroß wünscht guterh. **Anzüge** zu kauf. in gedieg. Ausf. L. K. **Lutherstr. 9, 4. St.**

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel kauft
zu den höchsten Preisen
Braun, T 2, 16, part. 96566

Einstampfpapier (u. Gar. des Einstampfens), **altes Metall, alte Flasch., Eisen u. Lumpen, a. Champagner Flaschen kauft** 98417
E. Zwickler, G 7, 48, Telephon 5463.

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft
Goldberg, R 1, 8.
98125

Aquarienliebh. wünscht Zierfischen, Durchlüfter zu kaufen. Adresse L. K. **Lutherstr. 9, 4. St.** 4402

Während des Krieges
kaufe bess. getragene
Damenkleider
spez. schwarz, sowie **Herren-Bekleidung u. Schuhe**, bezahle besonders gute Preise **Frau Mantel, G 3, 2** Karte oder Telephon 1881. 96128

Alte Gebisse
Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 3, 2. 96098

Höchste Preise zahlt für
getragene Kleider, Schuhe und Koffer
Andr. Rech, S 1, 10 96585

Einstampfpapier
unter Garantie des Einstampfens, **Alt-Eisen u. Metalle, Neutuch- und Woll-Abfälle, Lumpen u. Transmissionsseiler kauft**
August Fischer
Schwetzingerstraße 164, Telephon 2180.

Verkauf

3 Arbeitspferde
mittleren Schlages, sofort zu verkaufen. 41390
Werftstraße 29.

Ein wenig gebr. vollst. **Schlafzim. m. Kapokmatr.** 180 M., Pitsch-pine-Küchen-Einrichtung 110 M., Küchenschrank 14 M., pol. Kleiderschrank 18 M., Chaiselongue 25 M., Schreibtisch, Spiegelschrank, nußb. pol. 59 M., vollst. Bett 35 M., Kinderbett m. Federn 25 M., fein. Plüschdiwan 40 M., Waschkom. 18 M., Zimmertisch, Stühle, Waschkom. 16 M., Trumeau, Vertiko 25 M., Deckbett m. Kisse 16 M., eine Deil. Wollmatr. 10 M. bei **M. Kastner, S 4, 20.**

Hocheleg. Schlafzimmer
(fast neu) umständehalber billigst abzugeben. 51266
G 3, 15, 2 Trep. links.

Billig. Möbelverkauf.
Schlafzimmer m. 120 breit. Spiegelschrank, Eichen od. Nußb. Kompl. tadellose Waren v. 320 M. an. Mahagoni oder Kirschbaum nur. Schrank stannend billig. Küchen Pitchpine oder gestrichen v. 115 Mk. an. Schöne Büfett, Nußb. od. Eichen von 185 M. an. Alle übrige Möbel nur preiswert. **Möbelhaus H. A. Dietrich, E 3, 11.** 51157

Kassenschrank
gebraucht, guterhalten, abzugeben. 50064a
D 1, 3, Hths., part.

Achtung!
Wegen Wegzug von hier 1 gebrauchtes, gut erhaltenes **Schlafzimmer** eichen **1 Küchenschrank und ein Diwan** sehr bill. zu verk. Anzuseh. zwisch. 2—4 Uhr. **K 3, 21, part.** 4856

In Nähe Mannheims wegzugshalb. zu verkaufen **1 Email-Badewanne** mit Gaswandofen, **1 Rokoko-Salongarnitur, 1 Email-Röderherd**, weiß, **1 Kinderwagen, 1 Garn. Korbmöb., Erkermöbel u. eleg. Einzelmöbel.** Zuschr. unt. Nr. 4475 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pol. Schlafz. 260 Mk., Spiegelschr., Waschk. lpd. Schloß Tattersallstr. 5 p. 51232

Neue schwarze Seidenjacke 18.— zu verkaufen. **Charlottenstraße 2, part.** 4471

Gebr. zweitür. **Kleiderschrank, 1 Arbeitstisch** billig abzugeben. **F 6, 8, 2 Tr.** 4496

Guter Hof-, Wach- und Begleithund
billig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 51195

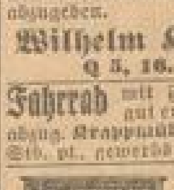
Fahrrad m. Freilauf Nähmaschine billig zu verkaufen. **Kleinfeldstr. 44,** ptr. gewerbsmäßig. 4496

Große Auswahl!
In verschiedenen **Möbeln.** 1 Nußbaum-Schlafzimmer 180 cm breit Spiegelschrank M. 320, 1 eich. Speisezimmer komplett M. 390, Waschkommoden mit Marmor u. Spiegel M. 75, Spiegelschränke M. 58, Diwan M. 45, Trumeau-Spiegel M. 35, 1 Fremdenzimmer kompl., wenig gebraucht, M. 180, 1 Badewanne M. 25, Küchen-Einrichtung, Schreibtische, Betten, Tische, Stühle, Vertiko etc. neu sowie gebraucht billigst zu verkaufen. 97805
Kissin, S 3, 10
kein Laden, im Hof, 1 Treppe Telephon 2766.

Rattenfänger, Pfeffer u. Salz-Schnauzer zu verkaufen. **K. Meisel, Kleine Riedstr. 6c II.** 4260

Stacheldraht
neu auf Rollen **billig** abzugeben. 51143
Wilhelm Kahn
Q 5, 16.

Fahrrad mit Freilauf, gut erh., billig abzug. **Krappmühlstr. 19,** Stb. pt., gewerbsm. 4495


von M. 475 an, leichte Raten. **Dell & Stoffel, K 2, 12** 98641

Sekretär, 1 u. 2 tür. Schrank, Schreibtisch, pol. u. lack. Betten, Tisch, Waschkom., Stühle, Küchenschrank u. Versch. T 2, 3, Klinger.

60 Zentner
prima letztjähriges
Wiesenheu
zu verkaufen. 51227
Gebrüder Sternheimer, Werftstraße 2.

Stellen finden

Rechnungssteller gesucht.
Ein im Gemeinderechnungswesen durchaus erfahrener Rechnungssteller wird für eine mittlere Stadt Badens gesucht.
Diesbezügl. Gesuche sind u. Angabe der Gehaltsansprüche unter „Rechnungssteller" Nr. 41389 an die Geschäftsst. d. Bl. einzusenden.

Lagermeister
gesucht
für unsere Detailabteilung, der auch mit Pferden umzugehen weiß. Der Eintritt könnte nach Verständigung bald erfolgen. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an 41393
Syndikatfreie Kohlenvereinigung, G. m. b. H.

Fräulein
das in Korrespondenz, Rechnen und Maschinenschreiben vollständig perfekt ist
gesucht.
Zuschriften mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 41392 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Sattler
zum Decken reparieren in od. außer dem Hause ges.
Rhonheimer & Elkan. 51230

Jüngerer Friseur findet tüchtiger gute Stellung in **Worms.** Zuschriften unter Nr. 4486 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Büro-Fräulein
per sofort oder 1. Juni **gesucht.** Dieselbe muß in **Stenographie, Schreibmaschine,** sowie leichteren **Büroarbeiten** bewandert sein. Fräulein die erst aus der Handelsschule entlassen worden sind, u. noch keine Praxis gehabt haben, wollen sich nicht bewerben.
Hirsch & Cie.,
Eisenhandlung, F 2, 5.

Tüchtige Filialleiterin
mit etwas Kapital gesucht.
Zu meld. bei Hausmeister **Boppel, Lange Rötterstr. 5,** 2. Etage. 51242

Junges Mädchen
welches leichte Näharbeiten verrichten kann, sofort ges.
Gebr. Wirth, O 6, 3.

Suche p. sof. gesetzt. durchaus gew. **Zimmermädchen,** d. g. Zeugn. a. größ. Haush. aufzuw. h. Sehr g. Nähen u. Bügeln erford. Angeb. u. Nr. 51210 a. d. Geschäftsstelle

Ein solides, anständiges Mädchen
das selbständig Kochen u. Hausarbeit verricht. kann, per 1. Juni **gesucht.** Zu erfrag. bei **Arthur Steinbach, S 1, 2** Laden. Kein Laden zu putzen. 51192

Tüchtig. Mädchen
das schon gedient hat, per 1. Juni gesucht. 51225
Elisabethstr. 6, 3 Tr.

Ein Dienstmädchen
auf 1. Juni ges. **L 14, 10, p.** 4498

In Küche und Haushalt durchaus erfahrenes
Mädchen
m. gut. Zeugn. p. 1. Juni ges. **Reis, U 6, 11,** 2 Tr. 51217

Jüngeres Mädchen
(evang.) zur Beihilfe im Haushalt sofort ges. 4479 **Seckenheimerstr. 10, 4. St.**

Unabhängige Frau oder Mädchen, das Briefe schreib. u. nähen kann, zu älter. Dame ges. **Israel. Krankenhaus, E 5, 9.** 4484

Gesetztes, anst. **Mädchen** das kochen kann u. alle Hausarb. versteht, zu einer einz. Dame auf 1. Juni ges. **Goethestraße 16a, 2. Stock.**

15-16-jähriges sauberes Mädchen am liebsten Waise zur Unterstützung im Haush. p. 1. Juni ges. **Frau Rothe Max-Josephstr. 14, 3. St.** 51228

Tüchtiges kräftiges
Mädchen
gesucht per 1. Juni.
B 1, 8. 51229

Jüngeres ordentliches Mädchen
für Haushalt gesucht.
Frau Rogozinski Schwetzingerstr. 53, 3. St. 51232

Gutempfohlenes, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
zu 3 Personen auf 1. Juni gesucht. **M 7, 9, part.**

Gesucht gewandtes gut empfohl. **Mädchen,** welches bürgl. kochen kann u. auch mit häuslichen Arbeiten u. kleinerem Kinde umzugehen versteht. Zu erfr. **D 4, 14 p** 4489

Lehrlings-Gesuche

Lehrling
für Warenagenturgeschäft bei sofortiger Bezahlung gel. Für Strebsamen Gelegenheit zu guter Ausbildung nach jed. Richtung hin. Angebote u. Nr. 51111 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling
zum baldigen Eintritt **gesucht.** 51231
Rhonheimer & Elkan.

Stellen suchen

Kino-Operateur.
Staatl. gepr. Fachmann 10 Jahre Praxis, Elektriker sucht Engagement. Gefl. Angeb. u. Nr. 4456 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Gut eingeführter **Vertreter d. Nahrungsmittel- u. Kolonialwarenbranche** sucht f. Mannheim, Heidelberg und Umgebung den provisionsweisen Vertrieb von **Margarinebutter, Salamiwurst,** sowie sonst. in die Branche einschlägig. Artikel. Angebote u. Nr. 4460 an die Geschäftsstelle.

Besseres Fräulein,
im Haush. tücht., zuverl., sucht in gut. Hause Stelle. Gefl. Zuschriften unt. Nr. 4466 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
mit gutenUmgangsformen im Verkehr mit feinerem Publikum bewand., sucht Vertrauensposten. Flotte Rechnerin, deutl. Schrift, am liebsten als Kassiererin. Gefl. Angebote unter Nr. 51147 an die Geschäftsstelle.

Jung. Mädchen, d. schon in Stelle war, f. Stelle. Angeb. u. Nr. 4491 a. d. Geschäftsst.

Jg. Frau sucht Monatsdienst. Laden, Bureau reinigen oder Heimarbeit. Näh. **S 3, 5,** Stb. 2 Tr. l. 4438

Best. kräftiges **Mädchen,** 22 J. a., im Kochen, Nähen u. allen Hausarb. bewand., bis jetzt im elterl. Hause tätig, sucht bess. pass. Stelle bis 1. Juni ev. auch früher am liebsten bei älteren Leuten. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen.
Zuschriften unt. Nr. 4474 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junge Frau
eines zur Zeit im Felde stehenden Kaufmanns sucht um sich in den häuslichen Arbeiten zu vervollkommnen, bei Familienanschluß ohne Vergütung Stellung in gediegener Familie. Angebote unter Nr. 51183 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Nichte aus gut. Hause **Stelle** in besserem Haushalte, auf hohen Lohn wird nicht gesehen. Näh. bei **Götzelmann** Lange Rötterstr. 76, 3. St. 4472

1 Herrschaftsköchin
sucht z. 1. Juni Stelle, gute Empfehlung vorhanden. Zu erfr. **R 6, 14,** 3. St. l

Zu vermieten

Mieter
erhalten 98900
kostenfrei
in jed. Größe u. Preislage
Wohnungen
vermittelt durch
Immobil.-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 556
Abteil.: **Vermietungen.**

A 3, 7a 3 Zimmer, Küche, Keller sofort od. später zu verm. Näh. **A 3, 3,** part. 48112

B 5, 6
5 Zimmer **Wohnung** für 800 M. jährl. sof. od. spät. zu vm. Näh. part. 47513

B 5, 14 6 Zimmer u. Zubehör sowie 2 part. z. verm. 4057

C 2, 24, 2 Tr. Schönes leeres Zimm. sofort zu verm. 48114

C 4, 1. Zu vermieten 5 Zim. m. Zubeh. 3 **Part.-Zim.** und 1 Zimmer evtl. als Büro, **1 Zimm. u. Küche** Hinths. Näh. **R 3, 3,** Laden. 48091

C 4, 13 Mansarde an ruh. alleinsteh. Frau zu vermieten. 3915

C 4, 17 im 3. Stock 4 bis 6 Zim.-**Wohng.** sof. od. spät. zu vm. Näh. 2. Stock. 4287

C 7, 14
Große 5- oder 6 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Erdgeschoß 47678

C 8, 19
2 Treppen, 5 Zimmer, Bad u. Zubeh. zu verm. 48020

D 1, 12 3 Parterreräume zu vm. 4045

D 2, 2 1 Treppe hoch, 4 Zimmer und Küche, neu hergerichtet, sofort oder später zu vermieten. 48160

D 7, 10 (Rheinstr.)
1. Etage.
(8 Zim., Bad u. Zubehör) zu vermieten. 48187
Näh. daselbst 3. Stock.

F 5, 16 2. St., 1 Zim. sof. zu verm. Zu erfr. **F 5, 20,** Laden. 9921

F 7, 24, Luisenr., **Hochp.** schöne herger. **2-Zim.-Wohn.** z. vm. Näh. 2 Treppen daselbst. 48197

G 2, 15 3. Stock 3 Zim., Küche u. Mansarde sofort zu vermieten. Näh. **G 2, 6,** 3 Treppen. 48154

G 4, 17 Vorderh. 2. St. 4 Zim. u. Küche zu verm. Preis 600 M.

G 6, 19/20 2 Zim. u. Küche z. v. 4123

G 7, 22
schöne 5 Zimmerwohnung im 3. St. per Juli zu vm.

G 7, 39 Othb., 2 Zim. u. Küche z. v. 4358

H 1, 1
Ecke des Marktplatzes. Schöne Erker- u. Balkonwohnung, 5 bis 8 Zimmer, Lift, p. 1. Oktober zu verm. Näh. im Hause 2. St. lks. 48161

H 7, 1 Wohnung 4 Zim. und Zubeh. sofort zu vermieten. 8490

J 3, 17 4. St. 4 Zimm. u. Küche z. v.

J 1, 5 Breitestraße
2 Treppen hoch 6 **schöne Zimmer** mit Küche elektr. Licht per 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres **Büro Weinberger** Tel. 766 **D 4, 1** 48115

J 7, 1
3 Zimmer, Küche, 2 Kammern auf 1. Juni z. verm. Einzuseh. bis 4 Uhr nachm. Näheres 1 Tr. 3914

J 7, 27 Zim. u. Küche zu verm. 4478

K 2, 12 4. St., 1 schöne 3 **Zim.-Eckwohnung** per 1. Juni zu verm. Näh. parterre.

K 2, 18 Ring, 4. Stock, 4 Zim., Küche u. Zubeh., neu herger., zu verm. Näh. 3. St. l. 4059

K 3, 20 2. St. 5 **Zimmer** u. Küche z. verm. Näheres 2. St. 4479

K 3, 20
2. Stock, 5 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. das. 3909

L 8, 2, herrsch. 5-**Zim.-Wohnung,** Bad, Speisekammer, Wohndiele, **elektr. Licht,** sofort zu verm. Näh. ebener Erde bei **Wertheimer.** 48157

L 13, 23 Schloßgartenstraße, direkt am Hauptbahnhof, schöne 5 Zimmerwohng. preisw. zu v. Näh. das. part. 3808

N 3, 11 4. St., eleg. Wohn. 5 Zim., Bad, Küche Zentralhzg. sof. zu verm. 4068

O 7, 1 Hochpt. 5 Zim. Küche, Bad und Zubehör zu vermieten. Näheres **N 4, 13/14,** Drogerie. 48133

O 5, 14
kleine Planken
4 u. 5 Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör
sofort beziehbar. 48090
G. F. W. Schulze.

O 7, 20
5-Zimmerwohnung evtl. mit Büro zu vermieten. Näheres daselbst. 46938

P 6, 3/4 schöne geräumige 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör im 4. Stock per 1. Juli zu vermieten. Näh. 2. Stock. Tel. 3848. 3029

Q 3, 12/13 Sch. Wohng. 4 Zim. Küche Bad, p. 1. Juni od. 1. Juli 2 Zim. u. Küche 5. Stock sof. zu vermieten. 4089

Q 4, 5
2 Zimmer m. gr. Küche per 1. Juni zu vm. Näh. 3. St.

Q 4, 12 2 Zimmer u. Küche p. 1. Juni z. verm. Näh. Laden od. 3. St. 3926

Q 7, 14a 4. St. 4 Zim., Zubeh. auf 1. Juli zu verm. Näh. part. 4029

R 7, 18, 3. St., 4 Zimm. und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näh. 2. St. 4378

S 1, 16 sch. 5 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad sof. o. sp. z. v. Näh. Laden S 1, 17. 4137

S 2, 6 2 Zim. m. Kochr. 1. St. Vdhs., Mansardenw. an kl. Fam., Vdhs. 1 Zim. und Küche Hths. zu vermieten. 4273

S 3, 11 1 Zimmer und Küche z. ebener Erde auf 1. Juni zu vermieten. Näher. **Mannh. Aktien-Brauerei Löwenkeller R 6, 15.** 48129

S 4, 18
3 Zimmer und Küche zu verm. Näh. im 2. St. lks. 48196

S 6, 5 3 Zimmer mit Zubehör per sofort oder später zu verm. Näheres 3. Stock, **Ohler** und Telephon 906. 3878

S 6, 11 4. St. 2 Zim. und Küche auf 1. Juni zu verm. 48193 Näheres **parterre.**

S 6, 14 Schöne 4 Zim.-Wohn. sof. od. später zu verm. 48198 Näheres **Laden** oder Telephon 4706.

S 6, 37
4 od. 3 Zimmer, Küche u. Bad preiswert zu verm. Näh. 2. Stock l. 48046

T 3, 3 Zwei oder drei Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 2. Stock. 4822

T 3, 24
4 St. 4 Zimmer u. Küche. Näh. **J 5, 5,** II. 48044

T 4a, 1, 3-Zimmer-**Wohnung** zu vermieten. 3885

T 5, 17 2. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Zu erfr. im Laden. 3884

T 6, 17 nächst Friedrichsring 2. St. schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Balkon und Zubehör per 1. April zu verm. 47808 Näh. Büro, Erdgeschoß.

U 1, 13, Hinterhaus
2 **Zimmer und Küche** an ruhige Leute zu verm.

U 4, 7 3. St. Schöne 3 Z. Küche, Badez. zu verm. Näh. b. **Wolf.** 3923

U 4, 7, 3. St. schöne gr. 3 Zim.-Wohn. m. Wolf. ev. a. als 2 Zim. m. Bad u. Küche bill. z. vm. Näh. bei **Wolf.** 4346

U 4, 24 Parterrewohn. 3 Zim. o. Bad und Küche per sofort zu vermieten. 47742 Näheres parterre rechts oder Telephon 4006.

U 5, 7 5. Stock, 2 schöne Zimmer u. Küche sof. z. v. Näh. 3. St. links. 48123

U 5, 13 Ring, 4 große Zimmer, Küche u. Mans. sof. od. spät. z. vm. Näh. 1 Treppe r. 48190

U 5, 27 4 Zimmerwohn. (neu hergericht.) sof. od. spät. zu verm. 4061

U 6, 17 1. St., Ring, 4 Z. K. u. Badez. sof. od. sp. zu v. Näh. 2. St. 4048

Ecke Augartenstraße 8. Schöne neu hergerichtete 3 Zimmerw. mit Bad u. Zubeh., an ruh. Leute zu verm. Näh. **Beilstr. 12.** 4163

Augartenstraße 65
3. St. **2 Zimmer** u. Küche p. 1. Juni zu verm. Näh. pt. 4081

Beethovenstraße 5, part.
Eleg. **4 Zimmerw.** m. Badz. u. reichl. Zub., Gas u. elektr. Licht, sch. Vorgärt. p. 1. Juli zu vm. Näh. das. 3 Tr. l.

Beilstr. 1 (H 9, 1)
3. St. **4 Zimmer,** Küche, Badezim. u. Mans., elektr. Treppenbel., p. 1. Juli od. **früher** z. v. Näh. das. 2. St. l. 47718

Collinistr. 8, Oststadt
eine Tr. 2 schöne **4 Zim., Balkon, Badezim.** p. 1. od. sp. z. v. Näh. p. l. 3982

Eichendorffstraße 19
1 Zim. u. Küche sof. zu vm.

Friedrichsring
5 Zimmer u. Zubehör per 1. Juli zu verm. 4490
Näh. **S 6, 24,** 3. Stock.

Friedrichsfelderstr. 39, 4. St. 1 Z. u. Küche. Näh. Friedrichspl. 12, **Rohrer.** 48198

Gontardstr. 3, 3. St. 4 Z.-Wohng. p. 1. Juli zu v. desgl. eleg. 5 Z.-W. p. 1. Okt. Näh. Waldparkstr. 32, 2. St. r. 4480

Hebelstraße 9,
2 Tr. hoch, schöne 7 Zim.-**Wohnung** nebst allem Zubehör und Garten zu vermieten. 48103
Näheres daselbst, eine Treppe hoch.

Karl Ludwigstr. 17
dir. neb. d. Augusta-Anlage **Eleg. 5 Zimmer mit Bad, Speisekam., Besenkam., Wintergarten u. Mans.** p. alsbald od. spät. zu verm. Näh. **L 15, 4, p.** Tel. 3866 oder Richard Wagnerstr. 59 48089

Am Kaiserring
Schwetzingerstraße 4
in nächster Nähe d. Hauptbahnhofs, 4 Zim.-Wohng. mit Bad u. sämtl. Zubehör sofort od. später zu verm. Näheres Laden. 47884

Käfertalerstraße 29
2 Zimmer-Wohnung und schöne Mans.-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad u. Keller zu vermieten. 48005

Luisenring 5 2 mal 2 Zimmer und Küche zu verm. 4291

Landteilstraße 4a
Hochpart. schöne **4 Zim.-Wohn.** mit Zub. sof. oder später zu verm. Näheres 2. Stock oder Tel. 4700.

Moltkestr. 1 8 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Juni od. 1. Juli zu v. Näh. im Laden. 4173

Max-Josephstraße 8
part. 1 3-Zimmer-Wohng. m. Bad rc. zu vm. 48183 Auskunft das. 3. St. lks.

Gr. Merzelstraße 13
Nähe d. Hauptbahnhofs
1 Treppe hoch, **neuausgestattete hübsche**
5 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör sehr preiswert zu vermieten.
Näh. im Haus 4. Stock.

Neu-Ostheim
Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 3, 5 und 7: 47427
3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres **Architekt Heller, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1, Tel. 149.**

Rupprechtstraße 7
2 Tr., schöne 7 **Zimmer** m. all. Zubeh. zu vermieten. Näh. parterre. 48078

Rheindammstraße 15
schöne 2 **Zimmerwohnung** auf 1. Mai zu vermieten. **Näh. im Laden.** 47968

Rheindammstr. 42, 1 od. 2 Zim. sof. z. vm. 3. St. 4 Zim. m. Zub., 2. St. bis 1. Juli. Zu erfr. 2. Stock. 4907

Rheinhäuserstr. 29 II
2 Zimmer u. Küche nebst Zubeh. auf 1. Mai zu v. Näh. **Rheinhäuserstr. 50 II** 47942

Rheinhäuserstr. 31,
2 schöne Zim. u. Küche per 1. Juni z. v. Näh. Laden. 48162

Rheinhäuserstraße 75
3. St. 2 Zim. u. Küche zu v. 4002

Rheinaustr. 12, 5. St. 2 Zim. u. Küche Seitenbau per 1. Juni zu verm. 4440

Schimperstr. 24.
5 Zimmerwohnung sofort zu verm. Näh. **W. Groß, K 1, 12.** Tel. 2654. 4010

Waldparkstr. 24, 1 Zim., Küche, Kammer, Zubeh. p. 1. Juni zu v. Näh. Laden 4464

In gutem Hause
schöne 5 **Zimmer,** Eckwohnung, Bad, **elektr. Licht,** sofort zu vermieten. Preis nach Uebereinkunft. Näh. Seckenheimerstr. 110a, IV. 48129

4 **Zimmer,** Bad u. Küche im 4. Stock, 2 **Zimmer** und Küche im 5. Stock zu verm. Zu erfr. **Q 3, 12/13,** Laden. 3985

In feinem Hause schöne
2 u. 3 Zim.-Wohnungen
zu vermieten. Münch, Speyererstraße 19. 48098

Schöne Wohnungen
3 Zimmer und Küche, **Augartenstr. 72, Rheinhäuserstr. 46** und **Waldparkstr. 18** sof. zu verm. Näh. in den Läden. 48091

Ammöbl. großes Zimmer im 5. Stock an ruhige Dame zu vermieten. Näh. **Rupprechtstr. 9,** 2 Tr. 48185

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 2, 4, 5 bis 10 **Zimmer** zu vermieten durch 9828
Hugo Schwartz,
L 3, 3b Telephon 604
Für Mieter kostenfrei.

Mansardenwohnung
2 Zim. u. Küche p. 1. Juni zu v. Näh. Laden **D 3, 7.** 48188

Schöne 3 **Zimmerwohnung,** freie Lage, sof. od. später zu v. Näh. **Rheinhäuserstr. 20,** 2. St. lks. 4358

Schöne 2-Zimmerwohng.
u. Zubehör, neu hergericht. an kl. Familie sof. zu verm. **Waldhofstraße 10.** 48186

Eine abgeschlossene **3 Zimmerwohnung** sof. zu verm. Näh. **P 4, 17/18** zum „Mauerhof." 48099

Seckenheim.
Einige 3-Zimmerwohnungen, mit Zubehör per 1. Juni zu verm. 48150
Ph. Johann,
Luisenstr. 34, Neubau.

Läden

L 8, 2, Laden mit Zimmer, elektr. Licht, sofort zu vermieten auch als **Büro** oder Lager. 48158

Q 7, 20 Laden mit Wohnung, zu Bäckerei sof. z. verm., auf od. gebr. Näh. b. Joos, III. 3915

Kleiner Laden U 1, 9 Breitestr. als Fil. sof. billig zu verm. 48791

Magazine

D 6, 7/8 mittelgr. Magazin, Kellern, 2 Büroräum. z. v. Näh. 2. St. 3781

F 4, 3
Mag. Magazin m. Bureau zu vermieten. 42600

Q 6, 16b größeres und kl. Räume f. Lager, Werkst. z. v. 149125

Rheinhäuserstr. 16
Hinterh. Meßehosse à 150 qm Seitenb. Meßehosse à 140 qm für **Magazin oder Werkstätten** (elekt. Kraftanschl.) zu vermieten. 4157
Näh. **Schwetzingerstr. 53.**

Enorm billiges Angebot!

Neueste Krawatten
ca. **3000** Stück Selbstbinder Regattes Diplomates
Darunter rein Seidene Qualitäten
Wert bis Mk. **2.50**

Jedes Stück **85** Pf.

In unserer Spezial-Herren-Abteilung übersichtlich ausgestellt.

Lindenheim

E 2, 17/18 Planken E 2, 17/18

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Dienstag, den 18. Mai 1915
47. Vorstellung im Abonnement A

Die Nibelungen

1. Abend
Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel
Spielleitung: Richard Weichert
Erste Abteilung:
Der gehörnte Siegfried
Vorspiel in einem Akte
Zweite Abteilung:
Siegfrieds Tod
Trauerspiel in fünf Aufzügen

Kasseneröff. 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 10¾ Uhr
Nach dem 3. Akte des Trauerspiels größere Pause
Kleine Preise.

Im Großh. Hoftheater
Mittwoch, 19. Mai. Abonn. B 47 mittlere Preise
Neu einstudiert:
Der Widerspenstigen Zähmung.
Anfang 7 Uhr

Apollo-Theater. Täglich 8¼ Uhr
Kanonenfieber

Einquartierung
übernimmt mit voller Pension (gute Betten)
Gasthaus zum Walfisch, E 4, 8
Karl Feuerstein Telephon 7667.
41594

Einquartierung
übernimmt mit voller Pension (tadellose Betten)
Restaurant zum wilden Mann
N 2, 13. Teleph. 6684.
40880

Einquartierung
übernimmt mit voller Verpflegung 4475
Speisewirtschaft Fischer, B 2, 4.

Bad Salzhausen
Oberhessen
Bahnlinie Friedberg-Nidda; von Frankfurt a. M. in 2 Std., von Giessen in 1 Std., von Gelnhausen in 1 Std. zu erreichen.
Solbad in staatlicher Verwaltung.
Kochsalz-, Lithium-, Stahl- u. Schwefelquellen
Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt.
Grossherzogliche Badedirektion.

Minlos'sches Waschpulver
verdankt
seinen großen Erfolg allein dem Umstande,
daß es kein Seifenpulver ist, sondern
Besseres
als dieses oder Seife. 11886

Kaufmännischer Verein Mannheim

E. V.
Donnerstag, den 27. Mai 1915, abends 8½ Uhr im Lokale
Ordentl. Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vorlage des Rechenschaftsberichts; Erteilung der Entlastung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl des Ausschusses.
4. Feststellung des Voranschlages für das nächste Vereinsjahr.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Mannheim, den 5. Mai 1915.
95 **Der Vorstand.**

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Dienstag, den 18. Mai 1915.
Kriegsandacht.
Trinitatiskirche. Abends 8 Uhr. Stadtvikar Achtnich.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 19. Mai 1915, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege bestimmt öffentlich versteigern:
1 große Partie Biber, Blusen-, Hemden- und Kleiderstoffe, Damast, Barchent, 8 neue Herrenanzüge, 11 Knabenanzüge und 56 Hosen.
Mannheim, den 18. Mai 1915.
Weiler, Gerichtsvollzieher.

J. Gross Nachf. Inhaber Stetter
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Alle Stoffarten für
Herren- u. Damen-Bekleidung
Leinen- u. Baumwollwaren
Damen- u. Kinderwäsche
Schürzen u. Unterröcke
Trikot-Wäsche
Tisch-Decken
Vorhänge
1224

Aeltestes Geschäft am Platze.
Gediegene Qualitäten.

Kaffee-Mocca-Mischung
mit echtem Mocca aus feinsten Kaffeesorten zusammengestellt . . . Pfund **1.80**
Chokoladen-Greulich O 6. 3.
40405

Zuckerkranke
Wer es kennt nimmt mit Erfolg Pyrmonter Ferment. Glas M. 3.— Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Ferment ärztlich empfohlen.
Hauptniederlage: Julius Feiler, Pforzheim.
12107

Automatische Pistolen System Browning, von Mk. 35.— an
Revolver 41281
Taschenlampen
Diana-Luftgewehre. Reparaturen schnellstens
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. Haltest. Victoria. Tel. 2262.

F. Krebs, Ofensetzer, S 4, 2a, parterre
Setzen, Putzen, Ausmauern und dazu gehörige Schlosserarbeiten. Herde und Oefen, die nicht backen und nicht brennen, werden unt. Garantie dazu gebracht.
39288

Städtische Umlage.

Vom 19. Mai 1915 an werden allwöchentlich am Mittwoch, vormittags von 8—12 Uhr u. nachmittags von ½3—½5 Uhr im Rathaus zu Feudenheim Zahlungen an Umlagen und anderen städtischen Gefällen in Einzelbeträgen bis zu 1.000 M. — in jeder Form und von mehr als 1.000 Mark — bis 5.000 M. — in Schecks entgegengenommen. 4629
Mannheim, 17. Mai 1915
Stadtkasse:
Röderer.

Grasversteigerung.

Donnerstag, 20. Mai 1915, vormittags 11 Uhr versteigern wir auf unserem Büro, Luisenring 49, das Graserträgnis von der Fohlenweide, vom Neckardamm, Hochwasserdamm auf der Friesenheimer-Insel, Böschung an der Seckenheimerstraße, Weidenloch hinter dem Fuhrhof, Seckenheimerbrohwiese sowie das Gras auf den Feldwegen der Gemarkung Mannheim und Neckarau. 4632
Mannheim, 15. Mai 1915.
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich am
Dienstag, 18. Mai, nachm. 2 Uhr im Hause **Langerötterstr. 58, III.** die zum Nachlaß der † Bürger, Marie Ehefrau geb. Wihler gehörigen nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:
2 aufgerüst., nußbaumpol. Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Vertikow, 2 Nachttische, 2 pol. Chiffoniers, 1 Regulator, 1 Divan, 1 Waschkommode m. Marmorpl. u. Spiegelaufs., Div. Bilder u. Stühle, □-Tische, 1 Küchentisch, 1 Anrichte mit Aufsatz, Küchentisch und Stühle, Küchengeschirr und Porzellan, Weißzeug, Leib- u. Bettwäsche, Herren- und Frauenkleidung, Nippfiguren, Linoleum u. sonstiges mehr.
Die sehr gut erhaltenen Möbel können am Dienstag vormittag von 10—12 Uhr besichtigt und aus freier Hand gekauft werden.
Georg Landfittel
Ortsrichter
Telephon 7300.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 19. Mai 1915, vorm. 11 Uhr, werde ich in Sandhofen am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 51294
1 Sackheber.
Mannheim, 18. Mai 1915.
Haag, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

F. K.
an 4290. Brief verspätet. Bitte nochmals Nachricht.
4452

25 Mark Belohnung
demjenigen, der mir den Täter angibt, welcher die elektr. Glocken im Waldparkwege zertrümmert hat.
Beierle
Waldparkrestaurant.
51207

Für Wanderungen, Sonntags, auch Abends, wünscht Anschluß alleinstehender gebildeter Herr, Mitte 40, mit natürlichen neuzeitlichen Anschauungen. Briefe unt. Nr. 4406 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tücht. Friseuse übern. einige Damen als Kriegsvertretung über die Dauer des Krieges. Zuschr. u. Nr. 4415 an die Geschäftsstelle.

Ueberland-Auto-Fahrten
übernimmt
Autofahrt Mannheim
Q 4, 3. Tel. 2219
Tag- und Nachtbetrieb.
50987

Besonders vorteilhaftes Angebot zum

Pfingstfest

Normalhemden für den Sommer u. Poröse M. 3.25, 2.65, 2.30, **1.50**	**Kindersöckchen** bunt, schwarz u. lederfarbig . . Größe 1 von **28** Pf. an
Herren-Einsatzhemden weiss und Maccofarbig M. 4.50, 3.65, 2.85, 2.45, 2.25, **1.85**	**Strohhüte** für Knaben und Mädchen in großer Auswahl **billigst.**
Bunte Hemden gestreift und karriert, Oxford und Zephir M. 3.25, 2.85, 2.60, 2.25, 1.58, **1.45**	**Waschanzüge und Blusen** für Knaben, in allen Größen billigst.
Socken in verschiedenen Qualität., sehr preiswert Paar 55, 50, 42, 25 und **19** Pf.	**Kravatten** in allen Formen u. Preislag., neue moderne Muster, staunend billig.
Kragen — Manschetten Vorhemden bunt und weiss.	**Spazierstöcke und Regenschirme** mit Futteral . . . von M. **2.50** an

Fritz Schultz Schwetzingerstraße 111/113

Carl Kalkhoff, Naturheilkundiger
für alle Krankheiten. Hervorragende Erfolge bei Herzkrankheiten und Frauenleiden, sowie Erschütterung des Nervensystems. 4294
Mannheim, L 13, 1, parterre.
Sprechstunden: Vormittags von 9—1 Uhr, nachmittags von 3—6½ Uhr, Sonntags vorm. von 9—1 Uhr. Untersuchungen für Unbemittelte jed. Mittwoch v. 12—1 Uhr.

Kriegs-Bilanzen
bearbeitet und prüft
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
O 7, 26 MANNHEIM Tel. 7155
40127 Aktienkapital Mk. 1,500,000.—

Lohrmann's Kur-Bade-Anstalt
Mannheim B 1, 8 (39770) Telephon 3615
geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Prima Speisekartoffel
Offeriere noch 5—500 Waggon außerordentlich preiswert zur sofortigen Lieferung.
Berliner Kartoffel-Zentrale, Berlin
Prinzregentenstraße 76.
Telefon „Amt Uhland“ 5826.
41309

Omnimors
Tel. 4587
Radikale Vertilgung
von Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäusen
la. Referenzen. Strengste Diskretion.
Kontrahent staatlicher und städtischer Behörden.
Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Gewall, Chemiker
Allgem. Ungeziefer-Versicherung.
Ph. Schifferdecker. Gontardstr. 4

Hüte
Anfert. und Umarb. von Hüten und Trauerhüten, da keine Ladenmiete enorm bill. Alte Zutaten find. Verwend. Werderstr. 3, I.
4190

Damenschneiderei
Ahrens, T 4a, 7, Laden
fert. bill. Jackenkleider, Kostüme von 8.— an, Blusen „ 2.50 „
Trauerkleider in 1 Tag. Gedieg. schicke Arbeit.
3853

Schreibmaschinen
neu u. gebr. auf Miete od. bequeme monatl. Teilzahlung. Mannheim, P 3, 8 I.
39903

Nähmaschinen
all. Systeme werd. fachm. u. bill. m. 3jähr. Garantie repariert in u. auß. d. Hause. Postkarte genügt. 38092
Kunden, L 8, 2.

Schreibmaschinen
repariert und reinigt
August Graab
C 4, 5. Tel. 3241

Husten
B-W-Bonbons
lindern jeden Husten.
30, 50 u. 1.— in all. Apothek.
11950

Reparaturwerkstätte

Edelmann D 4, 2
38830

Panama Hutwäscherei
wie neu.
39762 B 2, 15 p.

Honigpulver Apis
zur Herstellung von 4 Pfund Kunsthonig
Beutel à 30 Pfg.
Drogerie Karb
Inh. H. Mayer, E 1, 11
51022

Gelatine
für Speisezwecke
Ia. Qual., jed. Quantum billigst, auch Engros.
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie
gegr. 1883 O 4, 3 Tel. 252 u. 770
Filiale: Friedrichsplatz 19
Tel. 4568.

Umzüge
besorgt Peter Wagner, H 7, 34 Tel. 2162.
51178